

Ausgabe 2/2015
waldverband.at/vorarlberg
waldverband.at/tirol

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

**Plenterwald
Rüsselkäferbekämpfung
Fegeschäden vermeiden**

WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
tirol



Rudolf Köll
Obmann
Waldverband Tirol

Liebe Mitglieder!

Wenn ihr diese Ausgabe unserer Mitgliederzeitung in den Händen haltet, ist die Novelle zum Tiroler Jagdgesetz hoffentlich schon im Landtag beschlossen worden. Die Änderung der Jagdgesetzgebung kann aber nur ein erster Schritt sein, um die Wildbestände unter Kontrolle zu bringen. Die Ergebnisse des gerade zu Ende gegangenen Jagdjahres sind besorgniserregend. Die Abschussplanerfüllung liegt bei mageren 68 Prozent, und das tirolweit. Insgesamt wurden statt 12.127 Stück nur 8.281 Stück Rotwild erlegt, um fast 4.000 Stück Rotwild weniger als verlangt. Derzeit wird für Gesamttirol ein Rotwildbestand von 30.000 Stück vermutet – bei einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis entspricht das einem jährlichen Zuwachs von 11.250 Stück Rotwild. Selbst für den unwahrscheinlichen Fall, dass der Bestand nur bei 25.000 Stück liegt, beträgt der jährliche Zuwachs 9.375 Stück. Egal wie man es dreht und wendet – von einer Reduktion der Schalenwildbestände sind wir weiter entfernt denn je. Permanente Störungen im Wald, nicht mehr ganz zeitgemäße Jagdmethoden, wachsender Druck auf die Jägerschaft und verändertes Freizeitverhalten tragen dazu bei, die Bejagung immer schwieriger zu machen. Das Wild wird nachtaktiv, die Jagd vom schönen Hobby zur harten Arbeit. Waldeigentümer und Jägerschaft müssen Wege finden, zusammen Lösungen zu erarbeiten. Die Selbstbewirtschaftung von Eigenjagden mit ihren Abschussverträgen zeigen vor, wie es mit Arbeitsteilung gehen kann. Die Jagdbehörden sollten es sich zum Ziel setzen, solche gemeinsamen Initiativen tatkräftig zu unterstützen.

Rudolf Köll
Obmann Waldverband Tirol



6 Verumlagerung der Waldaufseherkosten



10 Plenterwald



20 Fegeschäden wirksam vermeiden

Sturmtief „Niklas“

In der Nacht von 31. März auf 1. April ist der Sturm „Niklas“ mit bis zu 132 km/h über Österreich gezogen. Ersten Meldungen zufolge sind die heimischen Wälder glimpflich davon gekommen. Hauptsächlich handelt es sich um Einzelwürfe mit kleineren Mengen. Die voraussichtliche Gesamtmenge in Österreich befindet sich innerhalb der üblichen Einschlagsmenge und sollte in nächster Zeit am Markt unter zu bringen sein. Alle Artikel die in dieser Ausgabe erscheinen, wurden vor dem Sturmereignis verfasst.

Obmann Rudolf Rosenstatter empfiehlt betroffenen Waldbesitzern bezüglich Aufarbeitung und Vermarktung mit ihrem zuständigen Waldhelfer bzw. Ansprechpartner Ihres Waldverbandes Kontakt aufzunehmen. Reguläre Nutzungen sollten nur bei konkreter Nachfrage durchgeführt werden.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6021 Innsbruck, Telefon: 05 / 9292 - 1610, Fax: 05/929 -1699, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ötz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 2.762 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.



Diese Zeitschrift wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Holz. Der Rohstoff für dieses Papier stammt aus nachweislich nachhaltiger Waldwirtschaft.

Waldverband Tirol

- 4 Vertreibung aus dem Paradies
- 5 Fremdländische Baumarten für den Bergwald?
Wien soll größtes Holzhaus der Welt bekommen
- 6 Verumlagerung der Waldaufseherkosten

Waldverband Vorarlberg

- 8 Buche auf der com:bau
- 28 Aregak - „Emils kleine Sonne“
- 29 Nachhaltige Holzressourcen nutzen!

Thema

- 9 Wald und Holz stellen sich vor

Wald & Wirtschaft

- 10 Plenterwald aus bäuerlicher Hand
- 12 Rüsselkäferbekämpfung - jetzt besonders wichtig!
- 14 Vom Holzknecht zum modernen Forstunternehmer
- 22 Waldverbände und Partner – ein erfolgreiches Netzwerk



25 Mountainbiken

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich
Marktradar

Wald & Natur

- 18 Der Waldbauparcours „Weinzierler Wald“ in NÖ

Wald & Wild

- 20 Fegeschäden wirksam vermeiden

Wald & Frau

- 24 Viktoria Hutter
"Ich bin eine Frau in der Forstwirtschaft"

Wald & Recht

- 25 Mountainbiken im Wald nur auf vertraglicher Basis

- 26 Aus den Bundesländern



Titelfoto: Waldverband Steiermark



Auf Verjüngungsflächen sollte eine Schwerpunktbejagung stattfinden.

Foto: LK Tirol

Vertreibung aus dem Paradies

Eigentlich ist das Schalenwild tagaktiv und würde am liebsten auf freien, grasigen Flächen äsen. Trotzdem versteckt es sich bei uns meistens im Wald.

DIES führt zu einer Reihe von Nachteilen, die sich bereits durch kleine, geschickte Veränderung bei der Bejagung in Vorteile für Mensch und Wild verwandeln können. Unser Schalenwild würde am liebsten die lichtverwöhnten, schmackhafteren Gräser und Kräuter auf den Flächen in der freien Landschaft äsen. Dennoch führt es eine Art "Partisanendasein" im Wald – immer anwesend, aber nie sichtbar. Warum? Unser Wild hat gelernt: Wenn du dich tagsüber sehen lässt, endest du ganz schnell auf dem Teller. Daher lebt es nach der Devise "Verstecken hilft überleben!" Der überall gegenwärtige Mensch drängt das Wild im Zuge einer nicht artgerechten Jagd in finstere Dickungen ab. Um dem Wild die offenen Flächen wieder zugänglich zu machen, darf es den Menschen nicht als lebensbedrohenden Feind, sondern muss

ihn als Mitbewohner der Landschaft sehen. Deshalb sind hoher Jagddruck auf verbissgefährdeten Verjüngungsflächen und gleichzeitig jagdfreie Zonen notwendig.

Unsere pflanzenfressenden jagdbaren Wildtiere und darüber hinaus viele andere sind auf Nahrung angewiesen, die am besten im Licht, d. h. auf Freiflächen wächst. Dennoch gilt allgemein nicht die landwirtschaftliche Flur als der klassische Wildlebensraum – zumindest nicht für Schalenwild, sondern der Wald. Und in der Tat, das Schalenwild hat seine Einstände überwiegend im Wald und auch die Rotwildgebiete weisen überproportional hohe Waldanteile gegenüber der übrigen Landesfläche auf, obwohl die bevorzugten Äsungspflanzen auf der Freifläche schmackhafter und üppiger gedeihen als im Schatten der Waldbäume. Jeder Landwirt weiß, dass

das Gras unterm schattigen Waldrand bei seinen Tieren weniger begehrt ist als das in der Sonne gewachsene.

Ansitzjagd neu überdenken

Jäger und Erholungssuchende beklagen oft die geringe Sichtbarkeit des Wildes. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Eine davon ist sicher das ausschließliche Festhalten an der herkömmlichen Ansitzjagd am Waldrand, insbesondere dann, wenn sie sich auf die Abendstunden konzentriert. Sie führt zu einer einseitigen Selektion, bei der das heimliche nur spät oder nachts austretende Wild überlebt und das bei Tageslicht sichtbare zur Beute wird. Die Verlagerung der Jagd in die Nachtstunden mit Hilfe immer besserer Technik zwingt das Wild auch noch nachts, sich ausschließlich von dem zu ernähren, was im Wald wächst. Der heute in einer intensiv und vielfältig genutzten Landschaft überall gegenwärtige Mensch sperrt im Rahmen einer nicht artgerechten Jagd das Wild in finstere Dickungen.

Ruhezonen für das Wild

Um Wildschäden zu minimieren, sollte die Jagd auf verbissgefährdete Verjüngungsflächen verlegt werden und damit Jagddruck ausgeübt werden. Das bringt mit sich, dass im Wald wegen der weniger sichtbaren Fläche öfters ohne Anblick heimgegangen werden muss als vom Ansitz mit Blick auf die Feldflur. Manchem wird die Verlagerung der Jagd in das Waldesinnere auch einen höheren zeitlichen Aufwand abverlangen oder auch zu Überlegungen führen, andere Jagdarten als bisher anzuwenden. Hierfür gibt es keine Pauschalrezepte. Die Bejagung muss auf die örtlichen Verhältnisse abgestellt sein. Grundsätzlich gilt jedoch: Schwerpunktbejagung auf verbissgefährdeten Flächen hat nur dann Erfolg, wenn gleichzeitig andere Flächen vom Jagddruck ausgespart bleiben. Eines muss uns aber klar sein: Lebensraumgestaltung kann niemals den Abschuss ersetzen und sie kann den Wald nur entlasten, wenn sie dem Wild auf ausreichender Fläche zugänglich ist.

Quelle: waldwissen.net

Fremdländische Baumarten für den Bergwald?

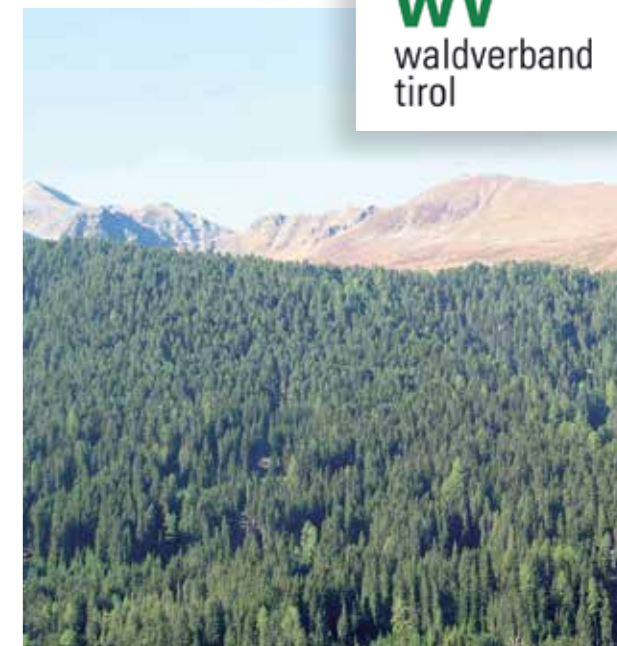
WIE wird sich der alpine Lebensraum im Zuge eines Klimawandels verändern, wie reagiert der heimische Bergwald, können wir unsere heimischen Baumarten halten oder sollten Fremdländer in künftige Planungen miteinbezogen werden? Eine Vergleichspflanzung von Zirbe mit der im südöstlichen Balkan vorkommenden Rumelische Kiefer in Navis/Tirol gibt interessante Aufschlüsse über artenspezifisches Wuchs- und Resistenzverhalten, Anpassungsfähigkeit und Anbaueignung dieser beiden findnadeligen europäischen Kiefernarten.

Die heute im Hochgebirge anzutreffenden Baumarten haben sich über Tausende von Jahren an ihre unwirtliche Umwelt angepasst. Arten, denen dieses nicht gelang, verschwanden wieder von der Bildfläche. Aufgrund der langen Zeiträume im Wald gestalten sich vorzeitige Prognosen über den praktischen Wert

als schwierig, lange Umtriebszeiten erfordern lange Beobachtungszeiträume. Heimische, arten- und strukturreiche Mischwälder mit einer hohen ökologischen Amplitude und hoher genetischer Vielfalt sind womöglich am besten in der Lage, sich künftig auf die prognostizierten Klimaszenarien in unseren Breiten dauerhaft einzustellen.

Daneben sollten aber auch Fremdländer und Herkünfte heimischer Arten anderer Klimaregionen (Stichwort: Baumarten mit womöglich breiteren Klimatoleranz) einen fixen Platz in unseren Überlegungen und Planungen finden. Die Ergebnisse von Vergleichsanbauten zeigen durchaus ebenbürtige, mancherorts eine überlegene Anpassungsfähigkeit der mit Bedacht ausgesuchten Fremdländer an veränderte Klima- und Wuchsbedingungen.

Als oberste Prämisse bei all diesen



Auch fremdländische Baumarten können den Wald klimaresistenter machen.

Überlegungen sollte jedoch gelten, langfristig einen gesunden und stabilen Gebirgswald zu erhalten, der in der Lage ist, Naturgefahren dauerhaft abzuwenden und den alpinen Siedlungsraum nachhaltig zu sichern.

Quelle: APA

Wien soll größtes Holzhaus der Welt bekommen

Kerbler-Gruppe will 65 Millionen Euro in den Bau des 24-stöckigen Gebäudes investieren.

"**MIT** Holz 84 Meter hoch bauen ist eine Herausforderung", sagt Immobilien-Investor Günter Kerbler. In der Seestadt Aspern will er es aber, wie bereits berichtet, versuchen: Auf einem rund 4.000 Quadratmeter großen Grundstück im größten Wiener Stadterweiterungsgebiet, direkt neben der U2-Endstation "Seestadt" gelegen, soll bis 2018 das "HoHo Wien", ein 84 Meter hohes Hochhaus in Hybridbauweise, entstehen. Am Mittwoch wurden weitere Details dazu präsentiert.

Zu drei Vierteln aus Holz

Baubeginn soll im kommenden Jahr sein, nach zwei Jahren Bauzeit sollen auf

24 Stockwerken bzw. 25.000 m² Bruttogeschoßfläche ein Restaurant, ein Hotel, Apartments, Büroflächen und Wellness- bzw. Gesundheitsbereiche untergebracht werden. Rund 65 Millionen Euro fließen in das Projekt, wie Caroline Palfy, Projektentwicklerin der Kerbler Gruppe, am Mittwoch bei einer Pressekonferenz sagte.

Derzeit befinde man sich im baubehördlichen Verfahren, schilderte Architekt Rüdiger Lainer. Da man schon im Vorfeld sehr eng mit den Behörden zusammen gearbeitet habe, erwarte man sich dabei allerdings keinerlei Probleme.

Die Herausforderung bei einem Holzhochhaus - rund ein Dreiviertel des Gebäudes wird aus dem Naturmaterial



Bildquelle: HoHo

bestehen - liegt vor allem auch im Brandschutz. Den strengen Auflagen will man mit automatischen Löschanlagen und kleinen Brandschutzabschnitten gerecht werden.

Quelle: APA

Verumlagerung der Waldaufseherkosten



Über 250 Waldaufseher betreuen den Tiroler Wald im privaten, öffentlichen und genossenschaftlichen Bereich. Dienstrechtlich untersteht der Waldaufseher dem Bürgermeister seines Waldbetreuungsgebietes, normalerweise handelt es sich dabei um das Gemeindewaldgebiet. Fachlich arbeitet der Waldaufseher für die Bezirksforstinspektion.

ZU seinen Tätigkeiten gehören hoheitliche Aufgaben wie die Überwachung von Gesetzen oder die Wildbachbegehung. Da er aber auch den Waldbesitzern mit Rat und Tat zur Seite steht, hat die Gemeinde das Recht, einen Teil der Waldaufseherkosten auf die Waldbesitzer des Waldbetreuungsgebiets umzulegen. Viele Gemeinden erhalten für den Waldaufseher auch einen finanziellen Zuschuss vonseiten des Landes. Somit wird der Waldaufseher zu einem guten Drittel von den Gemeinden finanziert, jeweils ein knappes Drittel zahlen das Land Tirol und die Waldbesitzer.

Was beinhaltet die Umlage?

Die Umlage der Waldaufsichtskosten ist, für jeden nachzulesen, im § 10 der Tiroler Waldordnung 2005 geregelt. Die Gemeinden können die Kosten umlegen, müssen dies aber nicht tun. Dabei sind sie aber an gesetzliche Regelungen gebunden. Es darf nur der Personalaufwand für den Gemeindewaldaufseher

auf die Waldeigentümer umgelegt werden. Sachkosten wie Dienstwagen, Kilometergeld oder Aufwendungen für Räumlichkeiten dürfen nicht enthalten sein! Der Gemeinderat hat den Gesamtbetrag der Umlage jährlich bis spätestens 1. April durch Verordnung festzusetzen und auszuhängen. Berechnungsbasis ist der tatsächliche Personalaufwand für den Gemeindewaldaufseher im abgelaufenen Jahr. Wenn ein Waldaufseher im letzten Jahr z.B. nur zu 80 % als Waldaufseher angestellt war, muss der Personalaufwand bei der Verumlagerung dementsprechend um 20 % reduziert werden. Diese Kosten stellen erst die Berechnungsbasis für den Hektarsatz dar.

Berechnung des Hektarsatz

Die Personalkosten müssen durch die Ertragswaldfläche (Wirtschaftswald und Schutzwald im Ertrag) des gesamten Waldbetreuungsgebietes dividiert werden, das ergibt einen Hektarsatz, der für die ganze Gemeinde gilt. Nun muss die

Fläche des Waldbesitzers betrachtet werden. Für Wirtschaftswald können 50% des Hektarsatzes, für Schutzwald 15% des Hektarsatzes und für Teilwald im Ertrag 50 % des Hektarsatzes umgelegt werden. Diese reduzierten Hektarsätze werden nun mit der entsprechenden Fläche des Waldbesitzers multipliziert werden und aufsummiert. Die erhaltene Summe entspricht der Waldaufseherumlage und muss von der Gemeinde jedes Jahr per Bescheid zur Zahlung binnen einem Monat vorgeschrieben werden. Für Waldeigentümer, welche eine Ausbildung zum Forstfacharbeiter haben, ist die Umlage um 20 % zu reduzieren. Für Forstwirtschaftsmeister muss die Umlage sogar um 40 % verringert werden.

Berechnungsbeispiel

Die Personalkosten eines Waldaufsehers betragen 40.000 Euro. Er ist zu 100 % bei der Gemeinde angestellt. In der Gemeinde gibt es 500 Hektar Wirtschaftswald und 1.500 Hektar

Abb. oben: Waldaufseher helfen bei der Holzvermarktung.

Abb. unten: Nutzungs- und Förderberatung gehören ebenfalls zu ihren Aufgaben.

Schutzwald im Ertrag – die Ertragswaldfläche beträgt damit 2.000 ha. Der Hektarsatz beträgt in diesem Beispiel 20 Euro. Für den Wirtschaftswald werden somit 10 Euro, für den Schutzwald im Ertrag 3 Euro und für den Teilwald im Ertrag 10 Euro auf den Waldbesitzer umgelegt. Für Waldeigentümer X mit 10 ha Wirtschaftswald und 10 ha Schutzwald im Ertrag bedeutet das damit eine Gesamtumlage von 130 Euro. Ist Waldbesitzer X auch noch Forstfacharbeiter, muss seine Umlage um 20 % auf 104 Euro reduziert werden. Waldeigentümer Y mit 2 ha Schutzwald im Ertrag und 10 ha Schutzwald außer Ertrag zahlt hingegen 6 Euro Umlage – der Schutzwald außer Ertrag bleibt bei der Umlagenberechnung unberücksichtigt.

Neuer Kollektivvertrag

Vor zwei Jahren haben die Waldaufseher einen neuen Kollektivvertrag bekommen. Aufgrund dessen kann es zu Veränderungen bei den Personalkosten gekommen

sein. Es können sich daher größere Sprünge bei der Waldaufseherumlage ergeben. Auch Personalwechsel, Pensionierungen, Abfertigungen oder Zusammenlegungen und Veränderungen von Waldbetreuungsgebieten führen zu plötzlichen Veränderungen bei der Umlage.

Aufgaben des Waldaufsehers

Das Tätigkeitsprofil des Waldaufsehers umfasst verschiedenste Aufgaben, welche in ihrer Dienstanweisung („Verordnung des Landeshauptmannes vom 17. November 2005 über die Dienstanweisung für Gemeindewaldaufseher“) geregelt sind. Im Rahmen der Hoheitsverwaltung, als Forstaufsichtsorgan der Verwaltungsbehörde, sind sie dazu verpflichtet, die Einhaltung des Forstgesetzes, der Tiroler Waldordnung und des Tiroler Naturschutzgesetzes zu überwachen. Eine weitere Pflicht ist die Erhebung von Schädlingsvorkommen und Schadholz. In diesem Zusammenhang müssen sie auch auf die betroffenen Waldeigentümer Druck ausüben, dass notwendige Forstschutzmaßnahmen wie etwa die Entfernung von Käferbäumen, veranlasst werden. Auch die Meldung von Forstschäden einschließlich Wildschäden gehört zu ihren Aufgaben. Da Erheben von Verbiss- und Schälschäden zur Ermittlung der Höhe des Wildschadens wird ebenfalls auf Wunsch durchgeführt, allerdings müssen der Waldbesitzer und/oder der Jagdpächter bei der Erhebung anwesend sein. Im Rahmen der Forsttagssatzung nehmen sie Meldungen über bewilligungspflichtige Fällungen entgegen und führen die Holzauzeige durch, wenn diese gesetzlich notwendig ist. Eine relativ neue Aufgabe ist die Begehung der Wildbäche, die Meldung von Missständen im Abflussbereich und die Unterstützung bei deren Beseitigung. Zusätzlich besteht eine Verpflichtung zur Mitwirkung in Katastrophenfällen und zur Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung.

Fachliche Beratung

Im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung beraten sie die Waldbesitzer über forstliche Maßnahmen und

Förderungsmöglichkeiten. Weiters kommt ihnen eine wichtige Aufgabe bei der Aufforstung zu, sie ermitteln den Aufforstungs- und Pflanzenbedarf und organisieren nach Wunsch die Pflanzenverteilung. Auch die fachliche Beratung und Unterstützung von Arbeitspartien für alle forstlichen Maßnahmen und die Meldung der nötigen Wegreparaturen an den Wegerhalter gehört zu ihren Tätigkeiten. Die Unterstützung der Bezirksforstinspektion bei der Projektierung von Maßnahmen im Wald, die Überwachung und Dokumentation von geförderten forstlichen Maßnahmen sowie Schadenserhebungen in Förderungsprojekten gehört ebenfalls zu ihren Aufgaben.

Grenzen und Wildschäden

Wen es gewünscht ist, unterstützt der Waldaufseher die Waldeigentümer fachlich bei der Holznutzung; er kann bei der Vergabe der Holznutzungen beratend tätig sein und Angebote über die Walddatenbank einholen. Besonders wichtig ist die Unterstützung gemeinschaftlicher Holzvermarktungsinitiativen. Auf Wunsch der Waldbesitzer sind die Waldaufseher auch dazu angehalten, an Sitzungen und Versammlungen forstlicher Gemeinschaften, wie Agrargemeinschaften und Bringungsgemeinschaften, beratend teilzunehmen. Zum täglichen Brot des Waldaufsehers gehört die Mithilfe bei forstlichen Erhebungen im Wald, beim Holzmessen und Holzsortieren und bei der Beratung der Waldbesitzer über forstliche Maßnahmen gegen Wildschäden.

Der Waldaufseher ist ein beeidetes Organ auch zur Erstellung von Holzabmaß und Sortierung. Die Erhebung der Wildschäden und die Mithilfe bei Grenzfeststellungen werden ausschließlich im Beisein der Waldbesitzer durchgeführt.

Kontakt

Dipl.-Ing. Klaus Viertler
Landwirtschaftskammer Tirol
Tel.: 059292/1610 und 0676/6276696
E-Mail: klaus.viertler@lk-tirol.at



Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg

Liebe Mitglieder!

Gute Holzpreise

Die Situation der Vorarlberger Land- und Forstwirte Holz zu nutzen, sind derzeit gar nicht schlecht. Die Rundholzpreise halten sich auf einem durchaus attraktiven Niveau und es schaut für die Zukunft gar nicht so schlecht aus. Die Frankenabwertung wirkt sich bei uns ausnahmsweise positiv in einer zusätzlichen Rundholznachfrage aus. Das „Frankenholz“ – ein paar Vorarlberger Säger versorgen sich traditionell in der benachbarten Schweiz – hat sich verteuert. Die Wichtigkeit und die Sicherung der regionalen Wertschöpfungskette war ein zentrales Thema auf dem diesjährigen Waldbauerntag. Sehr erfreulich ist, dass diese Wertschöpfungskette in Vorarlberg im Vergleich zu vielen anderen Regionen noch relativ gut funktioniert. Hier müssen wir dringend dran bleiben.

Aktive Waldbewirtschaftung

Wir empfehlen daher sehr die nachhaltigen Zuwächse in unseren Wäldern unter diesen relativ guten Holzmarktbedingungen zu nutzen. Die laufende Rohstoffversorgung der Holzertschöpfungskette ist sehr wichtig. Die Konkurrenzsituation ist sowohl global als auch in Bezug auf andere Baustoffe nicht gerade einfach. Nicht zuletzt werden unsere Wälder durch eine laufende Bewirtschaftung gepflegt und zuwachskräftig erhalten. Außerdem profitieren auch die Waldwirkungen, wie die Schutzwirkungen, die in Vorarlberg besonders wichtig ist, von einer aktiven Waldbewirtschaftung.

„Hofferner“ und „urbane“ Waldbesitzer

In Bezug auf eine Aktivierung der Waldbewirtschaftung möchten wir auch im Rahmen der Maßnahmen in der Forststrategie 2018 das Thema „hofferne“ und „urbane“ Waldbesitzer verstärkt angehen. Mit einem Ausbau der Serviceleistungen in enger Zusammenarbeit mit den Waldaufsehern können wir hier ein Stück weiterkommen.

Euer Obmann
StR. Josef Moosbrugger,
Präsident Landwirtschaftskammer Vorarlberg



Innovative Holzatmosphäre mit Buche am Holz-Gemeinschaftsstand auf der „com:bau“ (im Bild Christof Frick, ausführender Tischler, Herbert Brunner, Obmann Holzbaukunst, Dr. Matthias Ammann, Geschäftsführer Holzbaukunst in der Buchenbox).
Foto: LK Vorarlberg

Ende Februar wurde die zweite Baufachmesse „com:bau“ auf dem Dornbirner Messegelände abgehalten.

DIPL.-ING. THOMAS ÖLZ

Unter dem Motto „Bau gesünder – bau mit Holz“ wurde viel Holzatmosphäre am gemeinsamen Holzstand der Vorarlberger Holzbaukunst, zusammen mit den Initiativen Holzursprung/VorarlbergHolz und Vorarlberger Venstermache gezeigt. Neben einer Box mit Weißtanne und Fichte war auch neu eine Holzbox in Buche dabei. Mit einem sägerauen Bandsäge-schnitt der Buche wurde von der Tischlerei Frick aus Dornbirn eine attraktive Holzatmosphäre gezeigt. Die Buche hat in den letzten Jahren leider ein Schattendasein am Holzmarkt geführt. Mit der Buchenbox konnte sehr gut gezeigt werden, welche Möglichkeiten in einer innovativen Verwendung der Buche im Holzbau stecken. Der Rundholzmarkt würde eine Belebung bei der Buche sehr gut vertragen.

Es gibt viele Gründe für das Bauen mit dem nachwachsenden und regional verfügbaren Rohstoff. Für den Kunden sicherlich ein „schlagendes“ Argument ist die Schaffung eines gesunden Wohnklimas. Nach einer einjährigen Praxisstudie am Forschungszentrum Joanneum Research in Graz war der Herzschlag bei Schülern in Holzklassen im Vergleich zu Schülern in Klassenräume mit Linoleumboden, Gipskartondecken und Kästen aus beschichteten Spanplatten im Durchschnitt um sechs Schläge pro Minute niedriger. Die Holzumgebung wirkt beruhigend, entstressend und damit positiv auf das Kreislaufsystem. Im Blicklicht von internationalen medizinischen Studien, die einen Zusammenhang zwischen niedriger Herzfrequenz und höherer Lebenserwartung zeigen, ist das Ergebnis sensationell. Es gibt kaum ein besseres Argument für jede/n Bauherr/in!

Einheitswerthauptfeststellung Hinweis

Derzeit läuft die Aussendung der Sofortbescheide für die Kleinstwälder bis 10 Hektar. Wenn man der Meinung ist, die Schutzwaldausweisung entspricht nicht der tatsächlichen Situation, kann Beschwerde eingelegt werden (früher Berufung). Eine Rücksprache mit dem zuständigen Landeswaldaufseher ist sehr zu empfehlen. Er kann die aktuelle Schutzwaldverteilung mit einem Formular bestätigen. Ein Muster für die Beschwerdeeinreichung beim Finanzamt wird

auf der Homepage der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, vbg.lko.at, unter dem Schwerpunktthema Einheitswerthauptfeststellung 2014 zur Verfügung gestellt, wo Sie auch weiterführende Informationen finden. Ebenfalls gibt es unter der Hotline des Bundesministeriums für Finanzen (Tel.: 050/233-720) und der Landwirtschaftskammer Vorarlberg (Tel.: 05574/400-299) Rat und Hilfe bei allen Fragen rund um die Einheitswerthauptfeststellung.



Neue Kommunikationsplattform der Wertschöpfungskette Holz online. Quelle: www.wald-in-oesterreich.at

Wald und Holz stellen sich vor

„Wald in Österreich – Das Portal zu Wald und Holz“ ist die neue Kommunikationsplattform für den Wald und seine Wertschöpfungskette (www.wald-in-oesterreich.at)

Die Forst- und Holzwirtschaft ist neben dem Tourismus der größte Devisenbringer für Österreich. 12 Milliarden Euro Produktionswert und ein Exportüberschuss von durchschnittlich 3,5 Mrd. Euro verdeutlichen die Kraft des Waldes. Die Vielfalt und die Leistungen der Branche werden jetzt mit einer neuen Informations- und Kommunikationsplattform sichtbar gemacht. „Wald in Österreich – Das Portal zu Wald und Holz“ wurde am Montag, 2. März in Wien, von Bundesminister André Rupprechter und Spitzenvertretern aus der gesamten Wertschöpfungskette präsentiert. Gleichzeitig wurde der Österreichische Waldbericht 2015 vorgestellt.

Das Internet stellt in der heutigen Zeit eine wichtige Informationsquelle dar und bietet die Möglichkeit zur direkten Kommunikation. Die Plattform „Wald in Österreich“ zeigt die vielfältigen Aufgaben und Leistungen des Waldes ebenso, wie die wirtschaftliche Bedeutung der gesamten Branche, auf. Zusammenarbeit ist heute wichtiger denn je. Die neue Kommunikationsplattform bietet allen Interessierten den Zugang zu umfassenden Informationen.

Die Plattform startet mit zwölf Partnern aus der Wertschöpfungskette Forst Holz Papier. Der Verein wald.zeit, die Kooperationsplattform FHP und das BMLFUW setzen mit dieser Plattform nicht nur auf weitere Vernetzung innerhalb der Branche. Eine akkordierte Kommunikation mit der Öffentlichkeit zum Thema Wald und Holz bietet auch den Medien eine einzigartige Möglichkeit, Informationen gebündelt zu erhalten. Ziel dieser Plattform ist es, mit den Themen der Forst- und Holzwirtschaft näher an die Öffentlichkeit heranzukommen.

Die Leistungen, die der Sektor Forst Holz Papier vollbringt, sind beachtlich. Kernbotschaften, wie die Tatsache, dass 300.000 Menschen in Österreich aus diesem Sektor ihr Einkommen beziehen, müssen jetzt nur noch verstärkt über diese Plattform kommuniziert werden.

Kontakt

www.wald-in-oesterreich.at
www.bmlfuw.gv.at
www.waldzeit.at
www.forstholzpapier.at



Ök.-Rat RUDOLF ROSENSTATTER
Obmann Waldverband Österreich

Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

Die Wertschöpfungskette Holz ist mit einem jährlichen Produktionswert von 12 Mrd. Euro und einem durchschnittlichen Exportüberschuss von 3,5 Mrd. Euro pro Jahr nach dem Tourismus der wichtigste heimische Aktivposten in der Handelsbilanz. Dies ist in der breiten Öffentlichkeit genau so wenig bekannt, wie die Tatsache, dass der bewirtschaftete Wald rund 300.000 Menschen in über 172.000 Betrieben entlang der Wertschöpfungskette ein Einkommen bietet.

Wir, die heimische Familienforstwirtschaft, stehen mit unserem genialen Roh- und Werkstoff Holz am Anfang dieser so erfolgreichen Kette. Durch die nachhaltige und multifunktionale Waldbewirtschaftung schaffen wir arten- und strukturreiche sowie stabile Bestände, die mit sich verändernden Klimabedingungen besser zu Recht kommen. Die Holzverwendung und damit die Holznutzung leisten durch die CO₂-Speicherung in den vielfältigsten Holzprodukten einen wertvollen Beitrag zur Senkung der CO₂-Emissionen und sind aktiver Klimaschutz.

Überzogene Forderungen, sei es eine Außer-Nutzung-Stellung von Wirtschaftswaldflächen unter dem Deckmantel „Wildnisgebiet“ oder eine uneingeschränkte Öffnung des Waldes für Mountainbiker, gefährden nicht nur die nachhaltige Waldbewirtschaftung sondern alle positiven Effekte die Wald und Holz bieten. Nur durch eine aktive Bewirtschaftung ist es möglich, den vielfältigen Ansprüchen der Gesellschaft gerecht zu werden und den Lebensraum Wald nachhaltig zu erhalten. Die neue Kommunikationsplattform „Wald in Österreich“ wird einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, Wald und Holz der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen und weiterhin viel Erfolg bei der Waldarbeit.

Beste Grüße

Rudolf Rosenstatter



Plenterwald aus *bäuerlicher* Hand

Der Plenterwald hat seinen Ursprung im Mittelalter. Bäuerliche Einzelgehöfte nutzten ihre Waldungen für den Eigenbedarf. Starke Stämme als Bauholz für die Gehöfte, Brennholz oder Stangen für den Zaunbau. Solange Nutzung und Zuwachs im Gleichgewicht waren, entstanden stufig aufgebaute Plenterwälder.

EIN Plenterwald ist vielschichtig aufgebaut. Auf ein und derselben Waldfläche wachsen Bäume in unterschiedlichen Durchmesserklassen und Wuchsstufen direkt nebeneinander. Am besten ließe sich das Waldbild mit einem Haus aus vielen Stockwerken beschreiben. Bei der Nutzung wird in die Oberschicht eingegriffen. In regelmäßigen Intervallen werden dabei diejenigen Bäume geerntet, die den entsprechenden Zieldurchmesser erreicht haben. Die Bäume aus der zweiten, dritten und jeder weiteren Reihe haben auf diesen Zeitpunkt gewartet. Nun können sie in den Folgejahren nachrücken. Denn durch die Entnahme eines starken Baumes aus der Licht beeinflussenden Nachbarschaft fällt mehr Sonne durch das Kronendach. Licht bedeutet Wachstum und neue Verjüngung an bislang finsternen Stellen des Waldes.

Gleichgewicht halten

Um einen Plenterwald im Gleichgewicht zu halten, muss die Nutzungsmenge dem Zuwachs entsprechen. Bei zu geringer

Nutzung ginge das vertikale und horizontale Gefüge zu Gunsten der Oberschicht verloren. Ein Zuviel fördert eine flächige Verjüngung und damit Einschichtigkeit im Nachwuchs. Auf wüchsigen Waldböden pendelt sich der Holzvorrat auf 300 bis 500 Vorratsfestmeter pro Hektar ein. Auf schlechtwüchsigen Böden - wie sie in Schutzwäldern häufig sind - werden nur durchschnittliche Vorräte von 200 bis 300 Vorratsfestmeter je Hektar in einem Plenterwald erreicht. Die Eingriffsintervalle sollten nicht länger als zehn Jahre auseinander liegen.

Die klassischen Baumarten

für eine plenterartige Bewirtschaftung sind Halbschatt- und Schattbaumarten wie die Tanne, die Rotbuche und die Fichte. Deshalb bietet sich die Plenterwaldwirtschaft im natürlichen Verbreitungsgebiet dieser Baumarten an. Dies sind insbesondere die Buchen-Tannenwälder des Alpenvorlandes, die Fichten-Tannen-Buchenwälder des

Alpennord- und südrandes sowie die Fichten-Tannenwälder der Zwischenalpen. Bei der Rotbuche ist zu berücksichtigen, dass sie noch in höherem Alter auf Freistellung stark reagiert. Dabei baut sie ihre Krone massiv aus und kann damit frei gewordene Lücken im Kronendach rasch schließen. Dies führt in Buchenreinbeständen in der Unterschicht rascher zu einem Lichtmangel. Eingriffe sind hier öfters zu setzen wenn ein gleichförmiger Altersklassenwald vermieden werden soll. In Mischwäldern werden die Buchenkronen durch die Fichten- und/oder Tannenkronen unterbrochen. Hier ist die Gefahr, unter Bewirtschaftungsdruck zu kommen geringer.

Ein großer Vorteil

des Plenterwaldes ist die laufende Produktion von Holz. Der höhere Aufwand bei der Holzernte wird leicht dadurch wettgemacht, dass Pflanz- und Pflegemaßnahmen weitgehend entfallen. Das

einzelstammweise Ernten und Bringen des Holzes erfordert aber ein hohes Maß an Ausbildung und Arbeitsqualität an den Waldbewirtschaftler. Nur dadurch lassen sich die Schäden am verbleibenden Bestand gering halten. Dafür ist auch eine gute Erschließung des Waldes erforderlich. Gerade die Tanne ist untrennbar mit dem Plenterwald verbunden. Umso wichtiger sind an den Lebensraum angepasste Wildbestände. Der Kreislauf von der Verjüngung bis zur Ernte darf auch nicht durch zu starken selektiven Verbiss an Tanne im Plenterwald unterbrochen werden.

Ist ein Plenterwald immer sinnvoll?

Für die Überführung eines Altersklassenwaldes in einen Plenterwald sind in erster Linie die Stabilität des Bestandes und die Durchmesserverteilung der vorhandenen Bäume entscheidend. Der Bestand braucht noch ausreichend stärkere, aber noch entwicklungsfähige

Durch Bildung sogenannter Schattennadeln hält es die Tanne als Schattbaumart jahrzehntelang im Unterwuchs aus. Foto (4): A. Zobl

Ein Plenterwald ist stufig aufgebaut. In verschiedenen Baumschichten finden Tanne, Fichte und Buche ausreichend Licht wenn regelmäßig genutzt wird.

Instabile Wälder in Plenterwälder umwandeln zu wollen, ist nicht ratsam.

Broschüren zum Thema



Durchforstungsbroschüre NEU

Die Broschüre „Durchforstung in Laub- und Nadelwaldbeständen“ gibt einen guten Überblick über die Vorteile, Grundregeln und Maßnahmen der Durchforstung und zeigt deren positiven Einfluss auf die Bestandesqualität. Derzeit ist die Broschüre in Überarbeitung und wird nach Fertigstellung bei den Landwirtschaftskammern aufliegen und unter www.lko.at bzw. www.waldverband.at zum Download bereit stehen.



Standortgerechte Verjüngung des Waldes

Die Broschüre befasst sich mit standortgerechter Verjüngung von Waldbeständen. Neben den Grundlagen werden die wichtigsten Verjüngungsmethoden vorgestellt. Es gibt Pflegetipps für junge Mischbestände, bei denen die Wertholzproduktion im Mittelpunkt steht sowie Grundinformationen über die natürliche Verbreitung und Vorteile von Mischwäldern. Die Broschüre ist bei den Landwirtschaftskammern zu beziehen und steht unter www.lko.at und www.waldverband.at zum Download bereit.

Kontakt

DI Alexander Zobl
Tel.: 0662/870571-272
E-Mail: alexander.zobl@lk-salzburg.at



Rüsselkäferbekämpfung - jetzt besonders wichtig!

Foto: (3), BFW

Der Große Braune Rüsselkäfer (*Hylobius abietis* L.) ist der gefährlichste Schädling in Forstkulturen. Der Schaden wird ausschließlich durch den Käfer an Kiefer, Lärche, Fichte und an Tanne und Douglasie verursacht und erhöht den Nachbesserungsbedarf bei Aufforstungen erheblich.

DER Große Braune Rüsselkäfer ist acht bis 14 mm lang, seine Flügeldecken dunkelbraun mit vier gelben Querstreifen. Er lebt zwei bis drei Jahre und legt seine Eier während der gesamten Vegetationsperiode an die Rinde frisch geschlagener Wurzelstöcke ab. Vom Ei bis zum fertigen Käfer dauert die Entwicklung in der Regel etwa ein Jahr, manchmal auch zwei Jahre. Daher erscheinen während der gesamten Vegetationsperiode immer wieder Jungkäfer, die ihrerseits nach kurzem Reifungsprozess wieder neue Brutstätten anlegen. Besonders massiv tritt der Käfer im Mai/Juni aber auch im August/September auf. Gefährdete Forstkulturen sind in diesen Monaten besonders genau zu beobachten. Der Käfer bevorzugt sonnige, warme Plätze im Nadelholz und Kahlschlägen, wo er in den frischen Fichtenstöcken ideale Brutmöglichkeiten findet.

Der Käfer frisst die Rinde an den dünnen Stämmchen der Kulturen bis auf das Holz plätzeweise ab. Der Fraß beginnt unmittelbar an der Stelle, wo die Pflanze aus dem Boden kommt, oft auch ein bis zwei Zentimeter unter der Bodenoberfläche, und setzt sich unregelmäßig

nach oben fort. Das befallene Bäumchen trocknet dadurch aus und stirbt ab. Daher ist ein genaues Beobachten der Kulturen dringend notwendig, bei Befall sind sofort Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Der Rüsselkäfer kann sich sowohl fliegend (vor allem im Mai – schnell und weit) als auch laufend (etwa 30 – 40 m/Tag) verbreiten. Haben die Käfer keine Jungpflanzen zur Verfügung, findet man sie oft haufenweise in den dünnrindigen Kronen von Dickungen und Stangenhölzern. Aufgrund dieser Feststellungen ist der einzige limitierende Faktor das Vorhandensein von bruttauglichem Material.

Bekämpfungsmaßnahmen

Biologisch: Am wirkungsvollsten wird die Käfergefahr dadurch verringert, dass Kahlschläge und damit großflächige Kulturen vermieden werden. Natürliche Verjüngung im Dauerwaldbetrieb und auf kleinflächigen Saumschlägen produzieren so hohe Pflanzenzahlen, dass der Käferbefall keine sichtbaren Auswirkungen zeigt.

Eine weitere Möglichkeit wäre die drei- bis vierjährige Schlagruhe, wobei mit der Aufforstung so lange gewartet wird, bis die Stöcke ausgetrocknet und als Eiblage für den Käfer ungeeignet geworden sind. Diese Methode hat aber den Nachteil, dass ein Zuwachsverlust in Kauf genommen werden muss und außerdem die Gefahr einer flächigen Verunkrautung besteht. Abgesehen davon gibt die Schlagruhe keine 100%ige Gewähr, dass der Käfer nicht trotzdem aus benachbarten Schlagflächen einwandert.

Mit dem Auslegen von Fangrinden können Rüsselkäfer angelockt und eingesammelt werden. Dabei werden voll im Saft stehende Rindenteile (Größe ca. 20 x 30 cm) Bast auf Bast zusammengelegt und mit einer Schnur oder einem Stein fixiert. Es sollten mindestens sechs bis zehn Fangrinden je Hektar Bekämpfungsfläche ausgelegt werden und zum leichteren Auffinden mit einem Pflock markiert. Die Kontrolle sollte wöchentlich (Morgenstunden) erfolgen. Fangrinden sind max. drei bis vier Wochen lang fängisch. Danach sind bei hohen Fangzahlen frische Fangrinden vorzulegen. Eine dritte Ausbringung sollte

Fakten & Details

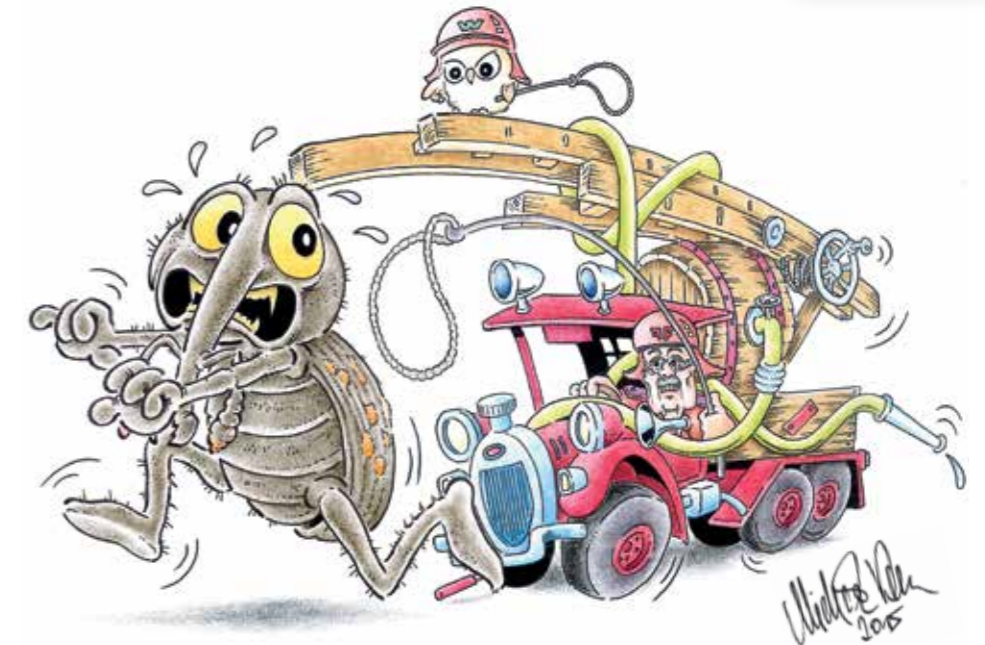
Schlagruhe

Vorteile der Schlagruhe:

- + keine aktiven Bekämpfungsmaßnahmen zur Populationsreduktion notwendig, dadurch keine Kosten

Nachteile der Schlagruhe:

- Produktionsausfall von mindestens drei Jahren
- Wird die Aufforstung zu früh durchgeführt, kann es trotz Schlagruhe zu Schäden kommen
- Verunkrautung ist bei langer Schlagruhe wahrscheinlich, dadurch wird meist mechanische oder chemische Kulturvorbereitung notwendig



DIE JAGDSAISON IST BEREITS ERÖFFNET...

erst im August erfolgen.

Chemisch: Vorausschickend muss darauf hingewiesen werden, dass die derzeit erlaubten, chemischen Bekämpfungsmittel – es handelt sich dabei generell um Pyrethroide – an der Luft nach zwei bis drei Monaten abgebaut werden, und in Verbindung mit Erde gebracht schon nach wenigen Stunden unwirksam werden (Erdanhang am Wurzelanlauf genügt).

Als vorbeugende Maßnahme wird das Tauchen des oberirdischen Teiles der Pflanzen bis zum Wurzelanlauf

empfohlen. Es ist kostengünstig und wirkungsvoll, aber nur zweckmäßig, wenn die Pflanzen frei von Erdanhang und trocken sind. Pflanzenbündel müssen vor dem Tauchen auseinandergenommen werden, um eine vollständige Benetzung der Pflanzenstämmchen sicherzustellen, jede Verunreinigung der Tauchbrühe muss vermieden werden.

Eine sehr wirkungsvolle, aber wesentlich aufwändigere Methode ist die Einzelspritzung von stehenden Pflanzen mit Zangendüsen und Momentventil. Die Pflanzen müssen trocken sein und

dürfen keine „Erdhosen“ durch Ameisen an den Wurzelanläufen haben. Der Zeitaufwand kann mit ca. fünf bis acht Stunden je Hektar mit 2.500 Pflanzen veranschlagt werden.

Beim Arbeiten mit den Bekämpfungsmitteln sind die einschlägigen Schutzvorschriften einzuhalten.

Kontakt

DI Josef Krogger
Forstabteilung der LK Steiermark
E-Mail: josef.krogger@lk-stmk.at



Die Lebensdauer des 8 bis 14 mm großen Käfers beträgt meist zwei Jahre, seltener drei Jahre.



Die Käfer fressen an der Rinde von Nadelholztrieben und -stämmchen. Bei starkem Fraß sterben die Jungpflanzen ab.



Abb. oben: Anfänge der Kurzholzbringung in den 1980er Jahren.

Abb. unten: Kraftvolle High-Tech-Maschine der neuesten Generation. Quelle (3): Forstfachverlag



Mekka der Forsttechnik

Das Stift Schlägl - Hochficht in Oberösterreich wird mit der Austragung der 12. AUSTROFOMA vom 6. bis 8. Oktober 2015 zum Mekka für Forsttechnik Begeisterte aus der ganzen Welt.

In Österreich gibt es nur alle vier Jahre die Möglichkeit, moderne, leistungsfähige und innovative forstliche Ernte-, Bringungs- und Logistiktechnik an einem Ort konzentriert im praxisgerechten Einsatz zu sehen. Weltweit ist die AUSTROFOMA die einzige Forstmaschinen- und Gerätevorführung, die sich mit dem Schwerpunkt der Seilrückung beschäftigt und zählt neben z.B. der ELMIA WOOD in Schweden oder der KWF-Tagung in Deutschland zu den größten



Bei der AUSTROFOMA kann man Forsttechnik im Gelände im praktischen Einsatz erleben.

Maschinenvorfürungen. Zentrales Thema ist immer die schonende Holzernte, schonend für den Wald, den Boden und den arbeitenden Menschen. Nähere Informationen unter www.austrofoma.at.

Österreich zählt mit fast 48 Prozent Waldanteil zu den walddreichen Ländern in Europa. Pro Jahr werden ca. 18 Millionen Festmeter Holz nachhaltig geerntet, 27 Millionen Festmeter wachsen zu und ca. 10 Millionen Festmeter werden von Forstdienstleistern geerntet. Der Waldverband Österreich mit ca. 60.000 Mitgliedern ist ein starker Partner der Forstunternehmer.

PETER KONRAD

Der Waldverband und der Forstunternehmerverband haben schon vor etlichen Jahren gemeinsam eine Imagekampagne gestartet, um interessierten Jugendlichen die Attraktivität der Waldarbeit in den verschiedensten Facetten von der motormanuellen bis zur vollmechanisierten Holzernte näherzubringen. proHolz, Forstdienstleister und die Wirtschaftskammer organisieren Veranstaltungen unter dem Namen „Genialer Holzjobtag“, mit dem Zweck, die „klügsten und genialsten“ Mitarbeiter für die Wald- und Forstarbeit zu begeistern.

Heute ist manuelle Forstarbeit mit den technischen Hilfsmitteln natürlich noch immer eine schwere körperliche Arbeit, aber mit den leistungsfähigen Motorsägen und bequemen, angenehmen Schutzausrüstungen ist diese um vieles leichter geworden. Für den heutigen

Forstfacharbeiter oder Forstmaschinenführer, der seinen Beruf mit Leib und Seele ausübt, bedeutet seine Arbeit Faszination und Begeisterung in der Natur mit dem Rohstoff Holz zu arbeiten.

Nachhaltigkeit im Umgang mit dem Wald ist ein wichtiger Grundsatz. Forstunternehmer sind dabei Profis und zeigen, dass waldschonendes und wirtschaftliches Arbeiten keine Gegensätze darstellen. Waldpflege und Läuterungen, Durchforstungen, Räumungen sowie die optimale Wertschöpfung des Rohstoffes Holz zählen heute zu den Aufgaben der modernen Forstunternehmer. Bäume werden sicher, schnell und schonend gefällt, zu jeder Jahreszeit, auch in schwierigen Gelände.

Innovationen in der Holzernte

Österreichische Forstunternehmer sind Technologieträger in der fachgerechten Bewirtschaftung der

Waldflächen. Erfahrene, gut ausgebildete Maschinenführer bedienen modernstes Gerät, mit dem die Holzernte vollautomatisch abläuft. Ein Harvester (Holzvollernter) übernimmt in der heutigen Forstwirtschaft das Fällen, Entasten und Ablängen der Bäume in gewünschte Sortimenten. Er ist mit einer speziellen Messelektronik ausgestattet, die die Länge des bearbeiteten Baumes und auch das Holzvolumen erfasst. Beim Abtransport der produzierten Stammteile kommt ein Forwarder zum Einsatz, der die verschiedenen Sortimenten sammelt und an einem LKW-befahreren Forstweg für die Abfuhr bereitstellt. Je nach Schwierigkeit des Geländes setzen die Forstprofis auch andere Ernte- und Bringungsmethoden ein. In der Seilbahntechnologie sind österreichische Hersteller Weltmarktführer.

Speziell für diese neuen wachsenden Anforderungen in der Holzernte und Holzbereitstellung setzt sich der

Österreichische Forstunternehmerverband mit der Wirtschaftskammer Österreich für die Schaffung eines neuen Lehrberufes (Forstmaschinenführer) ein.

Waldverband und Forstunternehmer als starke Partner

Eine partnerschaftliche Kooperation von Waldbesitzer und Forstunternehmern hat mehrere Vorteile: Durch die Bündelung der Waldflächen über das gut organisierte Netz der Waldverbände können auch Kleinwaldbesitzer modernste Erntetechniken zu attraktiven und kostengünstigen Aufarbeitungssätzen in Anspruch nehmen. Gemeinsam können auch zusätzliche Durchforstungsressourcen und Erntemengen, die in kleinstrukturierten Waldbesitzverhältnissen durchaus vorhanden sind, lukriert werden.

Das ergibt einen Mehrwert für die

Wertschöpfungskette Holz und der österreichischen Papier-, Platten- und Sägeindustrie steht mehr Rohstoff zur Verfügung.

Strukturschwachen ländlichen Bereich stärken

Der österreichische Forstunternehmer ist ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Waldbesitzer und der Holzverarbeitenden Industrie, um den Rohstoff Holz bereitzustellen.

Dieser Rohstoff Holz ist in seiner Vielfalt ein exzellentes Produkt. Um seine schier endlosen Vorzüge beim Endverbraucher noch populärer zu machen, muss Bewusstseinsbildung bei allen Beteiligten in der Wertschöpfungskette stattfinden.

Gemeinsam müssen Wege und Visionen entwickelt werden, um das „grüne Gold Österreichs“, den Wald, für die nächsten Generationen nachhaltig und



Peter Konrad
Präsident des Österreichischen Forstunternehmerverbandes e.V.
Bundessprecher in der WKO Österreich der Forstunternehmer.
E-Mail: p.konrad@konrad-forst.com
Homepage: www.oefuv.at

pfleglich zu bewirtschaften sowie zu nutzen.

Der Wald ist ein wertvoller Rohstofflieferant und ein verantwortungsbewusster Forstunternehmer bearbeitet ihn nach dem Leitsatz: „Holz ist unser Leben – Nachhaltigkeit ist unser Anspruch“.



Foto: WV Vorarlberg

Nadelsägerundholz weiterhin gefragt

DIE Weltwirtschaft belebt sich trotz niedrigem Rohölpreisniveau weiterhin nur langsam. Kräftiges Wachstum ist nach wie vor in den USA zu verzeichnen.

In Österreich führen ungünstige Auftragslagen und Abnahme des in- und ausländischen Konsumverhaltens zu einer Aufschiebung von Investitionen. Eine rasche Belebung der Wirtschaftsentwicklung wird von den Experten nicht prognostiziert.

Trotz der gesamtwirtschaftlichen Situation, ist die Nachfrage nach **Nadelsägerundholz** rege. Bei unterschiedlicher Bevorratung sind die Betriebe aufnahmefähig. Die Holzernteaktivitäten laufen auf normalem Niveau, Einschränkungen aufgrund von Straßensperren bilden die Ausnahme. Sofern es die Straßenverhältnisse zulassen, wird produziertes Holz rasch abgeführt. Waldlager sind kaum vorhanden. Die Preise haben sich auf attraktivem Niveau gefestigt.

Gegen Ende der Einschlagssaison für **Laubsägerundholz** ist vor allem die Eiche bei stabilen Preisen gefragt. Der Markt für Rotbuche bleibt sowohl für

Sägerundholz als auch für Industrieholz unbelebt.

Die Standorte der Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie sind sehr gut mit **Nadelindustrieholz** bevorratet. Nachfrage ist dennoch vorhanden. Die Preise sind stabil. Aufgrund des geplanten Revisionsstillstandes eines Standortes in der Steiermark kann es regional zu Verzögerungen in der Abfuhr kommen.

Der **Energieholzmarkt** verläuft derzeit sehr ruhig. Aufgrund der milden Temperaturen und der guten Bevorratung ist die Nachfrage bei stabilen Preisen gering.

In den kommenden Wochen ist verstärktes Augenmerk auf Waldhygiene zu legen. Aufgrund des bevorstehenden Käferflugs wird empfohlen, Schadholz aufzuarbeiten und brutfähiges Material rasch aus dem Wald zu entfernen.

Alle angegebenen Preise beziehen sich auf den Zeitraum **Anfang März 2015**. Alle Preise sind **Nettopreise**, welchen die gesetzlich vorgeschriebene Umsatzsteuer zuzurechnen ist.

Rundblick am Holzmarkt

Österreich – Holzexport im Wandel

Die österreichische Sägeindustrie lebt mit ihrer starken Weiterverarbeitungskapazität vom Export. Im Vorjahr wurden 4,8 Mio. m³ Schnittholz exportiert. Italien bleibt mit 49 % der Exportmenge zwar der wichtigste Abnehmer, hat aber an Bedeutung eingebüßt. Im Jahr 2007 lag der Exportanteil noch bei 59 % und 2000 bei 65 %. Im gleichen Zeitraum sind die Exportzahlen nach Deutschland und vor allem am Levantemarkt gestiegen. Der Export nach Deutschland lag im Vorjahr bei 14 % (2007: 8 %) und bei den Levante bei 20 % (2007: 9 %) der gesamten Exportmenge. Die Abhängigkeit der österreichischen Sägewerke von Italien nimmt ab. (Holzkurier)

USA: Comeback der Holzwirtschaft

In Eugene/Oregon fand die „Oregon Logging Conference & Heavy Equipment, Trucking and Construction Expo“ (OLC), die größte Expo im Bereich Holzwirtschaft westlich des Mississippi statt. Auf dem Messegelände ist unter den Ausstellern Optimismus spürbar, der auf einem sich erholenden US-Hausmarkt aufbaut. In den letzten fünf Jahren wuchs die Holzwirtschaft um 2,1 % jährlich, was sich in den nächsten Jahren durch den anziehenden US-Hausbaumarkt weiter verbessern dürfte. Die

Holzwirtschaft ist in den USA mit knapp 9.000 Unternehmen und 53.000 Beschäftigten ein 11 Mrd. USD Business. (www.ots.at)

Deutschland: Rundholzmärkte zurzeit stabil

Die Nachfrage nach Nadelstammholz ist nach Angaben vieler Meldebetriebe gestiegen oder zumindest konstant geblieben. Das Einkaufsinteresse an Nadelindustrieholz blieb konstant. Bei Fichte wurde von einer höheren Nachfrage als im Vormonat berichtet. (holzmarktinfo.de)

Tschechische Republik: Industrieholz im Jahresverlauf deutlich verbilligt

Seit dem Frühjahr 2014 haben sich sämtliche Industrieholzsortimente um rund ein Zehntel verbilligt.

Douglasie nicht invasiv in Deutschland

Die Douglasie wird in einer über den Deutschen Verband Forstlicher Forschungsanstalten (DVF-FA) verfassten Studie als nicht invasive Baumart eingestuft. Ihre Bedeutung wird im Zuge des Klimawandels weiter steigen. (timber-online.at)

Holzbau - Welthöchstes Holzhochhaus in Wien

In Wien entsteht bis 2018 das erste 24-stöckige und damit höchste Holzhochhaus (HoHo) der

Welt. Mit einer Höhe von 84 Metern wird es die Seestadt Aspern im 22 Wiener Gemeindebezirk überragen und schon von weitem erkennbar sein. Das Investitionsvolumen liegt bei rund 65 Mio. Euro. (holzbauaustria.at)

Messe Dornbirn

Holz hat beim Neubau der Messe Dornbirn ab September 2015 eine tragende Rolle. Neben dem Tragwerk und Leimholz-Fachwerkträgern wird auch die Innenverkleidung der Hallen vorwiegend aus Holz gefertigt. Die Entscheidung für die Holz Ausführung fiel nicht nur wegen der ökologischen und umweltfreundlichen Vorteile, sondern vor allem wegen der Kostenvorteile gegenüber Stahl und Beton auf Holz. (www.ots.at)

Neue Förderungen beim Klima- und Energiefonds (Klima- und Energiefonds)

Förderaktion für private Haushalte für die Errichtung von Pellet- und Hackgutzentralheizungsgeräten und Pelletkaminöfen sowie Tausch alter Holzheizungskessel. Nähere Informationen finden Sie unter: <https://www.klimafonds.gv.at/>

Marktradar



Christoph KULTERER
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Sägeindustrie

Das erste Quartal 2015 war von einer gedämpften Nachfrage geprägt, obwohl die generellen Aussichten für 2015 insgesamt etwas optimistischer sind. In Deutschland geht man weiterhin von einer positiven Entwicklung aus, auch wenn die Dynamik nicht mehr so groß ist wie im letzten Jahr. In Italien glaubt man, dass man am Boden angekommen ist, eine Erholung oder Trendumkehr wird es aber frühestens 2016 geben. Entscheidend für den weiteren Verlauf des Absatzes wird aber das Anspringen der saisonalen Baukonjunktur nach Ostern sein. Insgesamt gesehen ist die österreichische Säge- und weiterverarbeitende

Holzindustrie nach wie vor einem hohen Wettbewerbsdruck ausgesetzt, insbesondere auf den Exportmärkten in Übersee.



Dipl.-Bw. Alfred HEINZEL
Präsident der Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Große Sorge um Inlandsholz

Stagnierende bis fallende Einschlagsprognosen der Forstwirtschaft setzen die Rohstoffversorgung der heimischen Zellstoff- und Papierindustrie massiv unter Druck. Auch für 2015 drohen rückläufige Holzerntemengen und gefährden dadurch den Holzindustriestandort Österreich.

Als Sprecher der österreichischen Papierindustrie und stabiler Partner der Forstwirtschaft appelliere ich vor allem an die Waldbauernschaft in die Waldbewirtschaftung zu investieren. Die aktive Bewirtschaftung der Wälder ist ein Garant für Wertzuwachs im eigenen Forst und sorgt für Wertschöpfung sowie Beschäftigung in den nachgelagerten Verarbeitungsstufen.

Optimieren Sie die Ressource Wald durch Zuwachssteigerungen aus der Ernte von Durchforstungsholz und gewährleisten Sie dadurch die Fertigung von hochwertigen Produkten aus Holz, dies wird auch immer wieder von Ökonomierat und Waldbauernobmann Rudolf Rosenstatter geltend gemacht!

Plattenindustrie

Die gesamtwirtschaftlich schleppende Entwicklung hat sich gegenüber dem 1. Quartal 2015 nicht geändert, sodass die

ungünstigen Parameter auch für die Plattenindustrie und deren Absatzmärkte im In- und Ausland unverändert geblieben sind. Die budgetären Rahmenbedingungen im öffentlichen Bereich sowie die privaten finanziellen Spielräume für Konsuminvestitionen in die branchenrelevanten Sektoren Bau und Möbel sind nach wie vor sehr angespannt und lässt die Erwartungshaltung für die Zukunft weiterhin gedämpft. So wird auch das 2. Quartal von einer trüben Dynamik geprägt und hält damit die verschärfte Wettbewerbssituation an. Trotz dieser trüben Vorlaufindikatoren erweist sich die Plattenindustrie nach wie vor als verlässlicher Partner der Holzwirtschaft und konnte die Aufnahme von Faserholz 2014 gegenüber dem Vorjahr sogar merklich steigern und ist nach wie vor gerüstet dieses auch 2015 in vergleichbarem Umfang aufzunehmen.

Insgesamt kann aus derzeitiger Abschätzung davon ausgegangen werden, dass sich das Gesamtjahr 2015 wirtschaftlich

mit 2014 messen kann, indem die Plattenindustrie durch entsprechende Anpassungen im Importbereich flexibel auf die schwierige Marktsituation reagiert.



Dipl.-Ing. Josef PLANK
Präsident Österreichischer
Biomasse-Verband

Biomasse

Stabile Versorgungslage

Die österreichischen Biomassewerke melden bundesweit eine sehr gute Versorgungssituation. Begründet wird dies mit den beiden sehr warmen Wintern und dem Wegfallen von Großabnehmern in der Papierindustrie. Die Preise sind weitestgehend stabil. Große Änderungen in der

Versorgungslage und beim Hackgutpreis werden bis zum nächsten Winter nicht erwartet.

Nach einem schwierigen Absatzjahr der Biomasse-Kesselbranche setzt der Klima- und Energiefonds der österreichischen Bundesregierung ein Zeichen für den Einsatz klimaschonender und umweltfreundlicher Holzheizungen. Mit der Fortführung der erfolgreichen Kesseltausch-Initiative werden Pellets- und Hackgutheizungen sowie Pelletskaminöfen gefördert, wenn damit ein fossiler Brennstoff oder elektrische Nacht- sowie Direktspeicheröfen ersetzt werden. Für erstere erhält der Antragssteller 2.000 € (600 € mehr als noch 2014) und für Kaminöfen werden 500 € gewährt. Auch der Tausch von über 15 Jahre alten Pellets- und Hackgutanlagen wird mit 800 € unterstützt.

Die Kommentare im Marktradar werden im originalen Wortlaut übernommen und redaktionell nicht überarbeitet.



Der Waldbauparcours „Weinzierler Wald“ in NÖ

Der Weinzierler Wald im Norden von Wieselburg war bis Mitte der 1970er Jahre von der Baumart Fichte dominiert. Zwischen 1975 und 1990 veränderten zahlreiche Stürme die Waldbilder, da die Fichte auf den schweren Pseudogleyböden nicht die notwendige Stabilität aufwies.

DIPL.-ING. KARL SCHUSTER

Der Großteil des Waldkomplexes befindet sich im Eigentum der ÖBf AG und im Jahr 1976 begann der Waldbauparcours mit sehr ambitionierten und damals durchaus umstrittenen Eichenaufforstungen den Umbauprozess. Danach folgten Aufforstungen mit zahlreichen anderen Laubholzarten wie Erle, Bergahorn, Roteiche und Rotbuche sowie Lärche und Douglasie.

Lehrpfad mit 25 Stationen

Vor mehr als drei Jahren begann ein Gemeinschaftsprojekt der Universität für Bodenkultur mit der ÖBf AG und der NÖ Landwirtschaftskammer eines Waldbauparcours mit dem Schwerpunkt der Bewirtschaftung von Laubholzbeständen zu wertvollen, stabilen

Wäldern. Das Ergebnis ist ein Waldbaulehrpfad mit insgesamt 25 „Stationen“ mit unterschiedlichen Baumarten und Wuchsphasen bzw. Behandlungsvariationen. 19 Flächen befinden sich auf ÖBf-Grund und sechs auf privaten Bauernwaldflächen.

Schwerpunkt Eiche

Ein wesentlicher Schwerpunkt (sechs Flächen) bei diesem Waldbaulehrpfad liegt sicherlich bei der Baumart Eiche, im speziellen der Stieleiche. Diese Baumart ist gemeinsam mit der Weißtanne auf den schweren Pseudogleyböden in der Lage tief zu wurzeln und so die Bestände zu stabilisieren. Eichenaufforstungen sind wesentlich teurer bei der Begründung, daher wurden auch Konzepte der Nesterpflanzung versucht, die in Zeitmischung mit Fichte auch höhere Vornutzungserlöse liefern können.

Viele Bestände befinden sich zurzeit in der Stangenholzphase und werden mit verschiedenen Behandlungsvarianten bewirtschaftet. Neben den interessanten wissenschaftlichen Erkenntnissen steht jedoch der Lerneffekt im Vordergrund. Der Parcours soll in den nächsten Jahren die Gelegenheit geben, mit Gruppen von Waldbesitzern an einigen ausgewählten Punkten die richtige Bewirtschaftung von Laubholzbeständen zu diskutieren. Die Bestände sind auch optimal geeignet für Exkursionen von Landwirtschaftsgemeinschaften, die zu einer speziellen Baumart Flächen besichtigen möchten.

Aktive Laubholzbewirtschaftung

Die Laubholzbewirtschaftung ist leider ein Stiefkind in der Forstwirtschaft und orientiert sich noch immer sehr oft an der Fichtenbewirtschaftung.

Dadurch entstehen aus den zahlreichen Laubholzbepflanzungen aus den 1990er Jahren meist Brennholzbestände, weil zu spät und zu wenig effektiv eingegriffen wird. Um bei Laubholz hohe Erlöse zu erwirtschaften, muss es drei Kriterien erfüllen: Stark (über 60 cm), gesund und astfrei. Dies wird aber nur erreicht, wenn nach einer dichten Jugendphase ein starker Eingriff bei der Erstdurchforstung bei einer Bestandeshöhe von 15 bis 18 Meter stattfindet.

Eine Umwandlung von Fichtenbeständen in stabilere Mischbestände mit einem Schwerpunkt auf Eiche und Tanne ist im Alpenvorland in jedem Fall wichtig. Dies ist der einzige Garant für weniger Schäden durch Stürme und Borkenkäfer, gerade auch in Hinblick auf eine Veränderung

Durchforsteter 55-jähriger Fichtenbestand auf Pseudogley.

39-jährige Stieleiche, Herkunft FA Schweinfurt, mit außergewöhnlichen qualitativen Eigenschaften.

Dem Boden wird beim Exkursionspfad auch eine besondere Bedeutung zugewiesen. Auf einer Fläche kann an Hand einer Profilgrube die Problematik von Waldbeständen auf schweren Pseudogleyböden genauer erläutert werden.

Fakten & Details

Information für interessierte Besucher

Für Exkursionen ist eine Anmeldung erforderlich und eine Auswahl von rd. sechs Flächen je nach Interesse für einen 3-Stundenrundgang empfehlenswert. Die Kosten für die Exkursionsführung eines derartigen Rundganges betragen 150 Euro pauschal. Anmeldungen und Terminvereinbarungen sind möglich bei Yvonne Frühwald unter 05/0259-24000 in der Forstabteilung der LK Niederösterreich.



Waldbau für unterwegs

Waldbau ist der zentrale Gegenstand der Forstwirtschaft. Die Vielfalt der Natur erfordert oft individuelle Urteile, ein „Patentrezept“ für waldbauliche Entscheidungen gibt es nicht. Zur Unterstützung der Waldbewirtschaftung steht ab sofort umfangreiches waldbauliches Wissen kostenlos im Internet und als Android-Handy-App zu Verfügung. Ausgehend von der räumlichen Lage des Waldes werden modellhaft die Waldbaumaßnahmen der wichtigsten Waldtypen beschrieben. Der Inhalt wurde so aufbereitet, dass nur die örtlich zutreffenden Fakten für den Nutzer angezeigt werden. Die Erstellung des Waldbauberaters wurde durch Mittel von Bund, Land und der EU gefördert. Der Link dazu: www.waldbauberater.at



der klimatischen Situation. Der Waldbauparcours Weinzierler Wald soll den Waldbesitzern dabei die Möglichkeit geben, an verschiedenen Beispielen des Waldumbaus zu lernen.



Fegeschäden wirksam vermeiden

Im Frühjahr beginnt jene Zeit, in der besonders Laubholzverjüngungen und -Aufforstungen anfällig für Fegeschäden sind. Denn Rehböcke erfahren in dieser Zeit einen Hormonschub, der sich durch plätzen, fegen oder schlagen äußert. Möglichkeiten, dies wirksam einzudämmen, gibt es zahlreiche.

DIPL.-ING. GREGOR GRILL

Das Fegen dient zur Markierung der Reviere, die im Frühjahr neu besetzt oder verteidigt werden. Die Hauptzeit der Revierkonkurrenz ist vorwiegend im März/April, manchmal dauert dies jedoch auch bis Anfang/Mitte Juni, bis die Reviere zumindest in ihren Kerngebieten unter den Konkurrenten abgegrenzt sind. Dann nimmt auch das Fegen stark ab. Die Markierung erfolgt geruchlich über Drüsen bei den Rosenstöcken der Böcke, aber auch neben den Lichtern und auf den Wangen. Besonders beliebt sind etwas widerstandsfähige, biegsame, stehende Pflanzenteile, die leicht zugänglich für die Böcke sind. Das trifft auf staudenartige, verholzte Pflanzen genauso zu wie auf geradschaftige Aufforstungen, vor allem Laubholzarten. In alpinen Regionen auch Fichten und Lärchen. Einen zweiten Höhepunkt erreicht das Fegen in der Brunftzeit des Rehwildes. Dann sind dafür aber in der Regel revierlose Böcke

verantwortlich, erfahrungsgemäß Jährlinge, die vom Platzbock geduldet werden. Manchmal kann man den Eindruck gewinnen, dass sie „es nochmal wissen wollen“ und dem etablierten Bock das Revier streitig machen. Meist werden diese Halbstarke jedoch vom älteren Bock verjagt.

Die Auswirkungen des Fegens können für die größtenteils teuren und pflegeintensiven Aufforstungen mit Edellaubhölzern natürlich enorm sein. Normalerweise führen Fegeschäden im Frühjahr zum bald sichtbaren Totalausfall der Pflanze. Die später im Jahr gefegten Pflanzen hingegen sind im Herbst meist noch grün und zeigen den Ausfall erst im nächsten Frühjahr deutlich. Hier empfehlen sich einerseits gezielte Schutzmaßnahmen, um die gepflanzten Bäume individuell zu schützen. Andererseits sollte auch der Wildlebensraum den Bedürfnisse des Wildes hinsichtlich Äsung, Deckung, Einstand oder z.B. das Fegeangebot entsprechen. Hier sind insbesondere

strukturierte, strauch- und staudenreiche Waldränder zu nennen. Aber auch innere Waldränder und Bereiche, wo sich Holler, Hartriegel, Hasel, Weiden oder ähnliche Arten entwickeln, sollten zum Schutz der oder zur Ablenkung von Zielbaumarten erhalten bleiben. Es werden auch Förderungen im Rahmen der Wald-Umwelt-Maßnahmen im Programm LE 2014-2020 angeboten, die dazu genutzt werden können.

Die Jagdstrategie bzw. die jagdliche Reaktion auf Schadensvorkommen ist sicherlich eine der wichtigsten Maßnahmen. In fast allen Jagdgesetzten der Bundesländer sind Abschüsse für Schadwild auch außerhalb der gesetzlichen Schonfrist auf Antrag möglich. Dieses Instrument wird in manchen Regionen intensiv genutzt und kann gerade im Frühjahr vor Beginn der Schusszeit Fegeschäden eindämmen. Die gesetzlichen Regelungen sehen aber vielfach auch den Abschuss als letzte Möglichkeit an, zumindest sollen Maßnahmen wie z.B. das Ver-



Die Pflöcke aus möglichst beständigem Holz werden so in Dreiecksform angeordnet, dass kein Fegen mehr möglich ist. Diese sollten so tief eingeschlagen werden, dass Schneeschub nicht zum Umdrücken führt. Foto (3): A. Zobl

Baumschutzsäulen für gruppenweise Lärchenaufforstung. Die Wuchshüllen werden an einem Holzpflock mittels Kabelbindern befestigt. Auch hier müssen die dienenden Pflöcke gut verankert werden, um den Erfolg zu garantieren.

Gefegte Hollerstaude im Waldrandbereich. Durch entsprechendes Vorkommen von Strauch- und Staudenarten, die wirtschaftlich wenig interessant sind, kann Schaden bei den wertvollen Pflanzungen wirksam vermindert werden.

die Fläche zwischen den Pflanzen auch als Äsungsangebot nicht zur Verfügung steht. Eine weitere Möglichkeit ist daher der Einzelschutz mit Schutzgittern oder Wuchshüllen sowie mit Holzpflocken.

Einzelschutz vielfältig

Moderne Wuchshüllen sind in der Regel im unteren Drittel mit Löchern zur Belüftung ausgestattet, um Überhitzung oder zu frühes Austreiben der Jungpflanzen im Frühjahr zu verhindern. Diese modernen Kunststoffhüllen sind hoch UV-Licht beständig und so konstruiert, dass sich diese nach einigen Jahren zum Teil auch aus biologisch abbaubaren Materialien rückstandsfrei auflösen. In der Praxis kann jedoch immer wieder beobachtet werden, dass die Wuchshüllen zum Teil zu früh oder zu spät zerfallen. Hier empfiehlt es sich, regelmäßig den Zustand und die Notwendigkeit der Wuchshülle zu überprüfen und gegebenenfalls zu handeln. Eine weitere Möglichkeit besteht im Einsatz von Holzpflocken, die in einem Dreieck rund um die Pflanze eingeschlagen werden. Zur besseren Stabilität auch gegen Schneeschub sollten die Pflöcke aus Nadel- oder idealerweise Robinienholz so tief eingeschlagen werden, dass diese mehrere Jahre Stand halten. Manschetten oder Stachelbäume sind weitere Mittel, die sich bewährt haben.

Generell haben alle hier angeführten Methoden ihre Vor- und Nachteile bzw. ist die Eignung auch im Forstbetrieb oder Bauernwald durchaus unterschiedlich, wenn man die Kosten oder Arbeitskräfteverfügbarkeit abwägt.

Austreiben vorher angewendet werden. Die Praxis zeigt aber, dass hier der Erfolg eher gering ist.

Zum technischen Schutz der Pflanzen stehen eine Reihe von Möglichkeiten zur Verfügung, die immer auf den Standort, die Baumarten und auf den notwendigen Arbeitsaufwand abgestimmt werden sollten. Einerseits finden in der Praxis häufig

Zäunungen Anwendung, da diese gleichzeitig auch Schutz vor Verbiss bieten, jedoch mit steigender Größe selten wirklich "rehwilddicht" sind. Hier kann das einmalige Einspringen eines Rehbockes mit anschließender Fege bereits ausreichen, um weite Teile der Pflanzungen zu gefährden. Außerdem soll der Zaun ja das Fernbleiben des Wildes bewirken, wodurch

FÜR IHRE SICHERHEIT

Super Comfort Schutzbekleidung
waldweit bewährt, höchst strapazierfähig

Jacke	€ 99,-
Bundhose	€ 175,-
Latzhose	€ 185,-
Arbeitsgilet	€ 65,-

FÜR DIE SICHERHEIT IHRER KULTUREN

Kulturschutzzäune

Punktgeschweiß PGW extra stark
Für Wildgatter, Christbaumkulturen
Ø Drähte: Außen 3,1 mm, Innen 2,5 mm
Be-Nr. 130762 50 lfm € 139,-

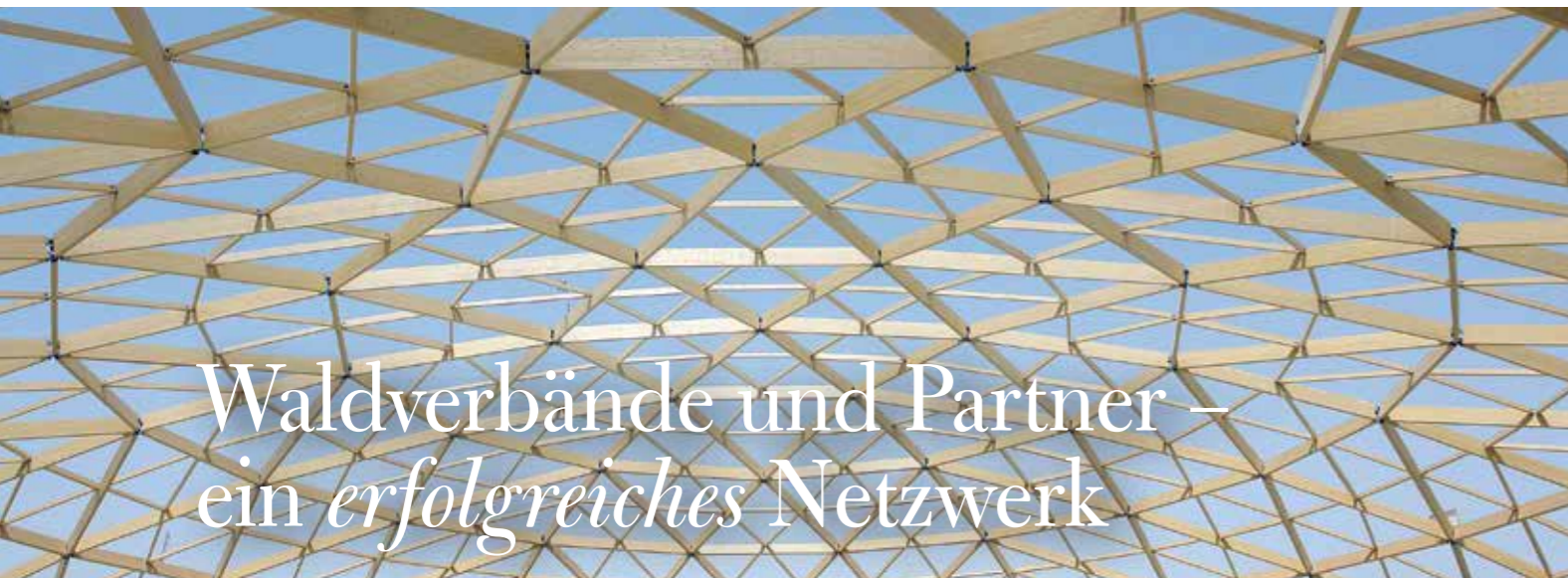
Knotengeflecht ProForstM
Für Kultureinzäunungen
Ø Drähte: Außen 2,5 mm, Innen 2 mm
Be-Nr. 137059 50 lfm € 169,-

TOP AKTION

INTERFORST

www.interforst.at

INTERFORST Österreich GmbH | Tel 03577 25 700
8740 Zeltweg | Bundesstraße 64 | info@interforst.at
INTERFORST Profi-Shops: Feistritz/Drau und Rennweg
Beratung vor Ort durch unsere Kundenberater im Außendienst



Waldverbände und Partner – ein erfolgreiches Netzwerk

Foto: Wiehag/FHP

Immer mehr Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer vertrauen bei der Betreuung und Beratung ihrer Wälder auf die Profis der Waldverbände und Landwirtschaftskammern. Rund 63.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sind mittlerweile in forstlichen Zusammenschlüssen organisiert.

ING. MARTIN WÖHRLE BA

Ziel der Waldverbände ist die Verbesserung des Einkommens der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer aus der Waldbewirtschaftung. Das bedeutet aber weit mehr als die bloße Bündelung und Vermarktung von Holz.

Partner der Waldbesitzer

Beratung, Organisation von Waldpflegemaßnahmen und Holzernte, Absicherung der Holzlieferungen durch z.B. Bankgarantien, Unterstützung bei Förderanträgen sowie gemeinsame Betriebsmitteleinkäufe leisten ebenso einen wesentlichen Beitrag für die positive und erfolgreiche Entwicklung des organisierten Kleinwaldes wie Aus- und Weiterbildungsangebote. Im vergangenen Jahr konnten bei über 350 Veranstaltungen wie Holzstammtischen, Exkursionen, Kursen, Fachvorträgen und Waldbauerntagen mehr als 10.000 Besucher begrüßt werden.

Durch die gute Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern, haben die Waldverbände ein ganzheitliches und flächendeckendes Beratungs- und Betreuungsnetzwerk für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer gespannt. In Kombination mit der professionellen Unterstützung bei der Holzproduktion durch die knapp 300 Waldprofis bei den Waldverbänden, hat sich der organisierte Kleinwald als anerkannter Marktpartner weiter etabliert.

Partner der Waldverbände

In der heute immer schnelllebigeren Zeit, gewinnt die verstärkte Zusammenarbeit und Kooperation mit verlässlichen Partnern vermehrt an Bedeutung. Die Waldverbände und ihre Partner sind ein erfolgreiches und schlagkräftiges Netzwerk. So stehen rund 450 kompetente Holzabnehmer, über 400 zuverlässige Schlägerungsunternehmen und rund 300 engagierte Logistikpartner österreichweit zur Verfügung. Diese Partnerschaften

Fakten & Details

Mitglieder: 63.000
Repräsentierte Waldfläche: 1,08 Mio. ha
Vermarktete Holzmenge 2014: rund 2,5 Mio. fm davon
Sägerundholz: 1,8 Mio. fm
Industrieholz: 420.000 fm
Energieholz: 270.000 fm

gewährleisten den Grundsatz „Das richtige Holz zum richtigen Partner“, sichern eine höchstmögliche Wertschöpfung und die bedarfsgerechte Versorgung der Kunden.

Diese umfassenden Leistungen, das Engagement aller Beteiligten und vor allem die aktive Waldbewirtschaftung unserer Mitglieder, haben 2014 mit einer gemeinschaftlich vermarkteten Holzmenge von rund 2,50 Mio. Festmeter zu einem erfolgreichen Jahr für die Waldverbände werden lassen.



DIETRICH Körpergröße: 186cm
 Protos® Integral Forest,
 Ventilation Jacke EN20471 XXL,
 Ventilation Schnittschutzhose EN20471 XXL,
 Forstschuhe Zermatt 46,
 StretchFlex® Finegrip

Maßgeschneiderte Lösungen für jeden Einsatz

PFANNER®

EINFACH. SICHER. LEBEN.

Marktstraße 40 | A - 6845 Hohenems | +43 (0) 59 50 50 -200 | pfaner-austria.at

FAIE - IHR FORSTPROFI
 600 Seiten Katalog gratis anfordern!



www.faie.at
 4844 Regau
 Handelsstraße 9
 Tel. 07672/716-0
 Fax 07672/716-34
 info@faie.at

Effco Hochentaster
 statt 899,-
 nur **799,-**



Effco Erdbohrer
 statt 799,-
 nur **699,-**
 ohne Bohrer





Viktoria Hutter: Staatsmeisterin, Forstfacharbeiterin und ehemalige Waldkönigin.

Foto: Hutter

"Ich bin eine Frau in der Forstwirtschaft"

Wenn man an die Forstwirtschaft denkt kommen einem als Erstes muskulöse, eventuell bärtige Männer mit Holzfällerhemden in den Sinn, was nebenbei bemerkt auch noch gerade ein sehr beliebter Modetrend ist. Aber Frauen in der Forstwirtschaft? Ja auch diese gibt es, wenn auch eher selten.

UND ich bin eine davon!

Viktoria Hutter aus Niederösterreich, genauer gesagt aus dem Waldviertel. Ich bin auf einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb groß geworden, an dem die Forstwirtschaft schon immer ein wichtiges Standbein darstellte. Hier lernte ich schon früh die Liebe zum Wald kennen, war es anfangs noch der Reiz mit meinen Großeltern Schwammerl suchen zu gehen, erlernte ich auch schon früh den Umgang mit der Motorsäge. Als freches Mädl wollte ich meinen männlichen Verwandten um nichts nach stehen.

Nach der Unterstufe am Gymnasium in Waidhofen/Thaya besuchte ich das Francisco Josephinum (FJ) in Wieselburg, wo man schon früh mein Talent mit der Motorsäge erkannte und mich kurzerhand in die Forstmannschaft aufnahm. 2010 konnte ich mein Können unter Beweis stellen und holte den Titel Staatsmeisterin der Waldarbeit für Schüler und Studenten.

Im Anschluss ans FJ absolvierte ich die Ausbildung zur Forstfacharbeiterin,

wobei ich auch als Niederösterreichische Waldkönigin entdeckt wurde.

Man kann sagen, dass ich mich ab diesem Zeitpunkt ganz dem Wald verschrieben habe und somit begann ich mein Studium an der Boku Wien, wie könnte es auch anders sein – Forstwirtschaft. Von September bis Dezember 2014 nutzte ich auch die Möglichkeit eines Auslandssemesters an der Universität in Helsinki.

Momentan stehe ich gerade vor der Betriebsübernahme des großelterlichen Betriebs, an dem 60 Hektar Acker/Grünland und 40 Hektar Wald bewirtschaftet werden.

Meine Zeit als Waldkönigin

In den Jahren 2010 - 2013 hatte ich die große Ehre mich die erste Niederösterreichische Waldkönigin nennen zu dürfen. Im Rahmen dieses Amtes konnte ich viele Eindrücke aus den verschiedensten Bereichen der Forstwirtschaft sammeln, und durfte jede Menge interessante

Leute kennen lernen. Angefangen von der Politik, über größere und kleinere Unternehmen bis hin zum einfachen Waldbauer und Holzarbeiter war alles dabei. Diese Aufgabe stellte anfangs eine große Herausforderung für mich dar, als junges Mädl stieß ich auf erfahrene Politiker. Doch lange dauerte es nicht und ich lernte diese Arbeit kennen und lieben, auch heute noch freue ich mich immer wieder Bekannte aus dieser Zeit zu treffen und zu plaudern. Die größten Highlights und Herausforderungen dem Wald eine "Junge Stimme" zu geben waren zweifelsohne die beiden Pressekonferenzen mit dem damaligen HBM Berlakovich und meine Reise nach Brüssel zur Christbaumübergabe im Europäischen Parlament.

Auch nach meiner Zeit als Niederösterreichische Waldkönigin bin ich der Öffentlichkeitsarbeit in der Forstwirtschaft treu geblieben und leite momentan ein Projekt für den Waldverband Österreich zum Thema: Waldverband wird Jung! Und auch bei der Planung des Waldfestes in Raabs kann unser Obmann des WV Niederösterreich Franz Fischer auf meine Unterstützung zählen.

Was bedeutet es eine Frau in der Forstwirtschaft zu sein?

Als Frau in der Forstwirtschaft wird man oft belächelt und gefragt: „Was du kannst Bäume fällen? Dir ist ja schon die Motorsäge zu schwer.“, doch mittlerweile sehe ich das als Kompliment. Wer mich kennt weiß, dass ich auch wirklich meinen Wald größten Teils selbst bewirtschafte.

Ich bin stolz darauf in einem nach wie vor männerdominierten Bereich, als Frau Fuß gefasst zu haben. Für mich ist die Waldarbeit einer der schönsten Jobs, freie Zeiteinteilung, immer an der frischen Luft und man arbeitet in und mit der Natur. Meine Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit ist dazu noch eine gelungene Abwechslung, wodurch ich meine Freude am Wald und Einstellung gegenüber dem Wald und seine Funktionen teilen und vertreten darf.

Alles in allem hat mich meine Arbeit mit und im Wald sehr geprägt und somit kann ich stolz sagen: „Ich bin eine Frau in der Forstwirtschaft.“



Mountainbiken nur auf freigegebenen Wegen.

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung ADTLR

Mountainbiken im Wald nur auf vertraglicher Basis

Als Freizeitrefugium für Erholungssuchende sind unsere Wälder allseits beliebt und bekannt. Als Lebensgrundlage für die vielen Familien die hinter den Wäldern stehen, werden sie meist nicht wahrgenommen. Wald ist aber weit mehr als Erholungsraum. Nämlich vor allem Arbeitsplatz und Einkommensquelle im ländlichen Raum.

ING. MARTIN WÖHRLE BA

Die Bedeutung der Erhaltung unserer Wälder zeigt sich im § 1 des Forstgesetzes: „Der Wald mit seinen Wirkungen auf den Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen ist eine wesentliche Grundlage für die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung Österreichs. Seine nachhaltige Bewirtschaftung, Pflege und sein Schutz sind Grundlage zur Sicherung seiner multifunktionalen Wirkungen hinsichtlich Nutzung, Schutz, Wohlfahrt und Erholung.“ Die Arbeit unserer Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer gewährleisten durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung, dass der von der Gesellschaft so geschätzte Wald und seine Wirkungen auch in Zukunft gesichert und erhalten bleiben.

Gesetzliche Regelung eindeutig

Da der Wald in Österreich zumeist Schutz-, Wohlfahrts-, Erholungs- und

Wirtschaftsraum zugleich ist, treffen hier die unterschiedlichsten Ansprüche verschiedener Interessengruppen aufeinander.

Aufgrund dieser vielschichtigen Aufgaben und nicht zuletzt weil hinter jedem Wald Besitzerinnen bzw. Besitzer stehen und deren Eigentumsrechte gewahrt werden müssen, wurde vom Gesetzgeber die Benützung des Waldes zu Erholungszwecken im § 33 des Forstgesetzes klar geregelt. Genau zu dieser Thematik hat die Landwirtschaftskammer Österreich im Dezember des vergangenen Jahres eine Resolution verabschiedet (siehe www.lko.at).

§ 33 Abs. 1 ff Forstgesetz: „Jedermann darf Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten.“ „Eine über Abs. 1 hinausgehende Benutzung, wie Lagern bei Dunkelheit, Zelten, Befahren oder Reiten, ist nur mit Zustimmung des Waldeigentümers, hinsichtlich der Forststraßen mit Zustimmung jener Person, der die Erhaltung der Forststraße obliegt, zulässig.“

Frage der Haftung

Vor allem spielen Haftungsfragen eine wesentliche Rolle. So ist das Problem der Benutzerhaftpflicht, Haftung der Mountainbiker für von ihnen verursachte Schäden z.B. am Waldbestand, Waldboden oder womöglich zu Boden gestoßenen Wanderern, nicht gelöst. Darüber hinaus gibt es keine gesetzlich vorgeschriebene Haftpflichtversicherung für Radfahrer und kaum Möglichkeiten der Identitätsfeststellung. Die Tatsache, dass Mountainbikestrecken Wege im Sinne des ABGB sind, hat zudem weitreichende Folgen. Wege im Sinne dieses Gesetzes sind demnach Verkehrsflächen aller Art, egal ob der Weg künstlich angelegt wurde oder z.B. durch längere Benützung entstanden ist. In diesem Fall gilt die sogenannte Wegehalterhaftung. Wird ein Mountainbiker nun durch einen mangelhaften Wegzustand verletzt, kann der Wegehalter schadenersatzpflichtig und sogar strafrechtlich verantwortlich werden. Allerdings nur bei grob fahrlässiger Vernachlässigung seiner Pflichten. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in die Verantwortung zwingen, Wege zu pflegen, die unwissentlich von Mountainbikern durch längere Benützung entstanden sind, ist schlichtweg inakzeptabel.

Mountainbike-Routen auf vertraglicher Basis

Der Wald und die Forststraßen sind vor allem Betriebsstätte und Arbeitsplatz mit all seinen Gefahren. Mit mehr als rund 25.000 Kilometern vertraglich abgesicherten Mountainbikerouten existiert in Österreich ein, der Nachfrage angepasstes, dichtes Wegenetz. Die derzeitigen gesetzlichen Regelungen sind völlig klar und garantieren Rechtssicherheit für alle Beteiligten. Eine generelle Öffnung der Wälder zum Befahren mit Mountainbikes würde die Probleme mit anderen Waldnutzern nur unnötig verschärfen. Keine gesetzliche Zwangsöffnung, sondern konkretem Bedarf entsprechende vertragliche Regelungen sind anzustreben. Diese ermöglichen eine konfliktfreie Ausgestaltung, ein gezieltes Wege-management und dienen der rechtlichen Absicherung aller.



Forstliche Förderung

Der Beginn der Forstlichen Förderung für die Programmperiode 2014-2020 wird langsam absehbar. Die Sonderrichtlinie für forstliche Maßnahmen wurde in Brüssel genehmigt und zurzeit wird intensiv an der Entwicklung der Förderungsanträge sowie an einem umfassenden Datenbearbeitungsprogramm gearbeitet. Zu den Maßnahmen selbst wird es den einzelnen Bundesländern obliegen, Schwerpunkte zu setzen. Absehbar ist, dass es wieder möglich sein wird, Erschließungsmaßnahmen zu unterstützen, sowie unter eng abgesteckten Rahmenbedingungen Waldpflege- bzw. Schutzwaldsanierungsmaßnahmen vorzunehmen. Darüber hinaus wird es ein vom Naturschutz forciertes Waldökologieprogramm geben und forstliche Weiterbildungsmaßnahmen sollten ebenso in der Förderung Platz finden. Die Förderungsabwicklung selbst wird gänzlich neu gestaltet werden, indem Kriterien eine Bewertung der einzelnen Förderungsprojekte bewirken und diese Bewertung die Grundlage für die Bewilligung bildet. In der nächsten Ausgabe von Waldverband aktuell im Juli 2015 wird es möglich sein, bereits detaillierte Informationen zur Forstlichen Förderung bekannt zu geben.

FD Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Abteilungsleiter LK Salzburg



Die Weißtanne ist eine anspruchsvolle Baumart.

Foto (2): Landwirtschaftskammer Vorarlberg

Weißtanne: Baum des Jahres 2015

DAS Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und das Kuratorium Wald haben gemeinsam die Weißtanne (Abies alba) als österreichischen Baum des Jahres 2015 ausgewählt.

Die Weißtanne bevorzugt ein gemäßigtes und kühles Klima in luftfeuchten Lagen der Mittelgebirge und Alpen, wo sie bis auf 2.000 Meter steigen kann. Der immergrüne Nadelbaum wird 30 bis 45 Meter hoch und 500 bis 600 Jahre alt. Durch das tiefgreifende Wurzelsystem ist der Baum gut im Boden verankert, erschließt tiefere Bodenschichten und trägt somit auch zum Bodenschutz und zu einer verbesserten Wasserspeicherung bei. Die Weißtanne ist in der Verjüngung äußerst schattentolerant und gilt als eine

waldbaulich interessante und wirtschaftlich ausbaufähige Baumart. Wachstum und Verbreitung der anspruchsvollen Baumart werden wesentlich durch natürliche und anthropogene Einflüsse wie z.B. Luftemissionen, Frostrocknis, Schädlinge, Tannensterben und Spätfröste beeinflusst. Zudem ist die Weißtanne äußerst verbissgefährdet und leidet vielerorts unter überhöhten Wildbeständen.

Das Holz der Weißtanne ähnelt jenem der Fichte, ist jedoch harzfrei und etwas heller. Tannenholz hat gute technologische Eigenschaften, ist überdies dauerhaft, wetterbeständig und wird hauptsächlich als Konstruktionsholz verwendet.

Weitere Informationen findet man unter www.himmel.at/kuratorium-wald.



Die Weißtanne ist vielseitig im Holzbau, aber auch im Wohnraum verwendbar.

WOODBOX on Tour

Roadshow zeigt Potenziale zukunftsorientierter, urbaner Holzarchitektur in Europa "Wood. Building the future" lautet das Motto der internationalen Roadshow, mit der Holz als das Baumaterial der Zukunft in Städten positioniert wird. Technische Errungenschaften erlauben völlig neue Bauweisen mit Holz und prädestinieren dieses nachwachsende Material für anspruchsvolle Bauaufgaben gerade im urbanen Bereich. Das detaillierte Programm und weitere Informationen sind im Internet unter www.wooddays.eu zu finden.

VINOTTO® der Markierstab aus Fiberglas

Das Problem

Die Forstpflanzen werden von den Dornen überwuchert und sterben ab oder die Bäumchen werden bei der Pflege abgemäht.

Wir haben die Lösung:

Vinotto 7.13 DM7mmx1300mm, gelb, aus bruchfestem Fiberglas

- Auffällig leuchtend gelb durchgefärbt und elastisch
- Geringes Gewicht, 1 Handvoll Stäbe wiegen nur 2,7 kg
- Einfach zu transportieren
- Ohne Werkzeug zu stecken
- Immer wieder verwendbar
- Lebensdauer mehr als 30 Jahre
- kein Einschleppen von Schädlingen

Vertriebspartner:

Josef Pammlinger,
Polstergrub 2,
A-4724, Neukirchen am Walde
Tel: 0650/9991770,
e-mail: josef.pammlinger@aon.at

TÜV
Generalvertrieb:
PRO-FIBER GmbH,
Lugwiesstr. 15, Turm 12
A-4060, Leonding

NEU!



www.markierstab.at
www.vinotto.at



Österreichische FORSTTAGUNG

10.-12. JUNI 2015 | ST. JOHANN IM PONGAU
Naturschutz im Wald - zwischen Fremdbestimmung und Selbstverständlichkeit

Das Thema, dem sich die Österreichische Forsttagung 2015 widmet, verspricht spannend zu werden, ist doch gerade „der Naturschutz“ sehr oft eine große Herausforderung an alle, die mit der nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes betraut sind.

Unter dem Leitthema „Naturschutz im Wald – zwischen Fremdbestimmung und Selbstverständlichkeit“ widmet sich die Österreichische Forsttagung den oft konfliktreichen Beziehungen zwischen Naturschutz und Waldbewirtschaftung.

Nähere Informationen zur Veranstaltung, den Exkursionen, dem Rahmenprogramm sowie zur Anmeldung und Zimmerreservierung finden Sie unter www.forstverein.at.

Österreichische Forsttagung 2015
10. bis 12. Juni 2015
Kultur- und Kongresshaus Am Dom
Leo-Neumayer-Platz 1
5600 St. Johann im Pongau

Anmeldeschluss: 18. Mai 2015

UNSERE WÄRME HAT MEHR POWER.

DER NEUE HACKGUTKESSEL T4.
Die Technologie der Zukunft.

ZELLRADSCHLEUSE EINFACHER BETRIEB INTELLIGENTE ZÜNDAUTOMATIK

INNOVATIV SPARSAM AUTOMATISCHE SELBSTDIAGNOSE GERINGER STROMVERBRAUCH

10 GARANTIE JAHRE

www.froeling.com Tel. 07248 / 606 - 2101

Forstmulchen	Roden	Steinfräsen	Fäll- & Sammelzange
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstämmen & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Baumstämmen • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Steinen & Felsen • Arbeitstiefe bis 30 cm • Für Flächen und Wegebau geeignet 	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße
<p>Steinwendner Agrar-Service GmbH 4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5 +43-(0)7242-51295, office@steinwendner.at</p> <p>Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft www.steinwendner.at</p>			



„Emils kleine Sonne“ - Tagesstätte für mehrfach behinderte Kinder in Armenien. Das Projekt der Caritas Vorarlberg wurde mit Rundholz der Vorarlberger Forstbetriebe und Waldbesitzer mit unterstützt.

Aregak - „Emils kleine Sonne“

Die „kleine Sonne“ oder auf armenisch „Aregak“ gibt es seit 2008. Damals wurde im Stadtzentrum von in Gyumri in Armenien ein Wohnhaus angekauft und mit der Betreuung von mehrfach behinderten Kindern begonnen.

SEHR schnell wurde klar, dass dieses Gebäude von der Größe und Bauart nicht den Anforderungen entspricht, und so wurde schon 2010 mit der Planung eines Neubaus begonnen.

Am Anfang war das Bestreben der Caritas, die Arbeiten mit Materialien und Firmen vor Ort abzuwickeln. Die Überlegungen waren zum einen, die Wertschöpfung im Land zu belassen, zum anderen, die 4.000 km Transportwege einzusparen. Sehr schnell stellte sich jedoch heraus, dass dies nur mit einem sehr großen Mehraufwand realisierbar gewesen wäre. Heute sind wir sehr glücklich über die Ausführungen in Holz.

Sehr positiv für Therapieerfolge

Die Vorteile liegen neben den bekannten Vorteilen der „trockenen Bauweise“ und der daraus resultierenden kurzen Bauzeit, im hervorragenden Wärmeschutz und vor allem in der Erdbbensicherheit. Holz ist äußerst zugfest und dabei elastisch, also beste Voraussetzungen für den Einsatz als Baustoff in einem Erdbebengebiet wie Gyumri.

„Last but not least“ überzeugte bereits in der Probephase das sehr gute Raumklima. Schon heute wissen wir, obwohl wir noch nicht umgezogen sind, dass sich die Holzumgebung sehr positiv auf die Therapieerfolge auswirken wird. Sowohl die Therapeuten bestätigen dies bereits und das Feedback der Kinder lässt auch auf diese positiven Auswirkungen schließen. Bis jetzt gibt es in Armenien noch keinen Holzbau in dieser Größe und in dieser Qualität (mangels



Die Kinder fühlen sich wohl im Holzbau. Die Betreuer rechnen mit positiven Auswirkungen auf den Therapieerfolg. Foto (2): Caritas Vorarlberg

Facts & Details

Vorarlberger Forstwirtschaft unterstützte das Projekt mit Rundholz

Die Caritas Vorarlberg organisierte in Gyumri in Armenien den Neubau eines Tages- und Ausbildungszentrums für behinderte Kinder. Das in Holzbauweise geplante Gebäude ist als Mehrzweckgebäude geplant und soll insgesamt als Begegnungsstätte dienen. Das gesamte Vorhaben ist gelebte Solidarität zwischen engagierten Menschen und Organisationen. Die Vorarlberger Forstbetriebe lieferten zusammen mit einigen Pfarren 1.145 Festmeter Rundholz im Wert von etwa 100.000 €. Das Holz wurde in Vorarlberg verarbeitet, vorgefertigt und dann in Armenien aufgebaut.

Holzvorkommen in Armenien) und somit hat man die Vorzüge des Holzbaus in dieser Form dort noch nicht kennen und schätzen gelernt. Besonders stolz sind die Projektanten auch auf die Energieautarkie des Gebäudes. Der Strom wird aus einer eigenen Photovoltaik Anlage bezogen und die Wärme liefert eine Grundwasserheizung. Auch hier kommt der Baustoff Holz als natürlicher guter Wärmedämmer der Konzeption sehr entgegen. Geplant ist, Anfang April das neue Gebäude zu beziehen. Am Anfang werden 35 Kinder betreut. Langsam wird „Emils kleine Sonne“ wachsen und das vorläufige Ziel liegt bei der Betreuung von 75 Kindern.

Kontakt

Bernd Fischer
Volunteer der Caritas Vorarlberg
Auf dem Weg für „Emils kleine Sonne“ in Gyumri/Armenien
E-Mail: bernd.fischer@monsarula.eu,
www.emilskleinesonne.at



Die Lieferanten der höchst dotierten Wertholzstämmen wurden auf dem Waldbauerntag von Landesrat Ing. Erich Schwärzler und LK-Präsident und Obmann Josef Moosbrugger geehrt. Foto (2): LK Vorarlberg

Nachhaltige Holzressourcen nutzen!

Der Vorarlberger Waldverband setzt sich für einen weiteren Ausbau der Serviceleistungen in der gemeinschaftlichen Waldbewirtschaftung und Holzvermarktung ein.

DIPL.-ING. THOMAS ÖLZ

Die Waldbesitzer bewirtschaften den Wald sehr naturnah und liefern eine beachtliche Menge der regional nachwachsenden Ressource Holz. Der durchschnittliche Jahreseinschlag liegt etwa bei 438.000 Vorratsfestmeter. Der jährliche nachhaltige Zuwachs beträgt 610.000 Vorratsfestmeter. Die Nutzung der nachhaltigen Ressource Holz ist damit neben der Wasserkraft sicher einer der wichtigsten regionalen Ressourcen in Vorarlberg. Und diese könnte noch gesteigert werden (knapp 200.000 Vorratsfestmeter oder um ein Drittel!!)

Spezialthema Rundholzübernahme und Sägetechnik

Auf dem Forstinfotag des Vorarlberger Waldverbandes, der zusammen mit der Landwirtschaftskammer abgehalten wurde, stand das Thema der Holzertschöpfung mit den Themen der Rundholzübernahme und der Sägetechnik im Mittelpunkt. Die Referenten DI Johann Blinzer und DI Erwin Tremel vom Holztechnikum Kuchl stellten die heutigen technischen Möglichkeiten mit Blick in

die Zukunft vor (Folien der Referate können auf der Homepage der Landwirtschaftskammer unter Forst&Holz downgeloadet werden).

Problem Kleinstwaldstruktur

Vorarlbergs Wald ist kleinstrukturiert mit sehr vielen kleinen Waldbesitzern. Der Bezug dieser Waldbesitzergruppe zu ihrem Wald nimmt immer mehr ab. Setzt sich diese Entwicklung fort, wirkt sich dies in Zukunft negativ auf die



Die Experten vom Holztechnikum Kuchl informierten über die heutige und zukünftige Sägewerkstechnologie.

Ressourcennutzung und auch auf die Waldfunktionen aus. Ein flächig bewirtschafteter Wald bringt wichtige Vorteile für die Waldfunktionen, die in einem Gebirgsland wie Vorarlberg von enormer wichtiger Bedeutung sind.

Serviceleistung mit Pflege und Ertrag

Die Zielsetzung einer flächigen naturnahen Waldbewirtschaftung aber auch die Stärkung einer regionalen Holzertschöpfungskette stehen als wichtige Punkte in der Forststrategie 2018 (vom Vorarlberger Landtag beschlossen). Der Vorarlberger Waldverband versucht mit einem Ausbau der Serviceleistungen in der gemeinschaftlichen Waldbewirtschaftung diese kleinen Waldbesitzer, oft sind es sogenannte „urbanen“ Waldbesitzer zu erreichen. Mit dem Motto „Pflege und Ertrag“ können viele Waldbesitzer erreicht werden. Mit der Waldbewirtschaftung wird der Wald gepflegt und ein nebenbei kann ein willkommener Ertrag erwirtschaftet werden. Derzeit sind die Nachfrage und die Preise am Holzmarkt durchaus attraktiv. Die Nutzung der nachhaltigen Zuwächse wird deshalb empfohlen.

Neuer Mitgliedsbeitrag Waldverband Vorarlberg

Um die entstehenden Kosten beim Verband abzudecken wird neu ein jährlicher Mitgliedsbeitrag in folgender Form eingeführt: Der Mitgliedsbeitrag wird bei der ersten durchgeführten Holzvermarktung im Jahr mit 30 Euro verrechnet und abgezogen. Damit fällt dieser nur an, wenn Holz genutzt wird. Jedes Mitglied bekommt die Verbandzeitung „Waldverband aktuell“ viermal im Jahr. Für eine vertrauenssichere und optimierte gemeinschaftliche Rundholzvermarktung spielt der Vorarlberger Waldverband eine sehr wichtige Rolle in Vorarlberg. Nutzen Sie die Möglichkeit dieser Serviceeinrichtung!

Kontakt

Ing. Edgar Häfele
Waldverband Vorarlberg
Tel.: 0664/6025919461
E-Mail: edgar.haeefe@lk-vbg.at



Lagersicherung durch Forst-Tracker

Mit moderner Telematik-Technologie sichern deutsche Staatsforste ihre Holzlager ab. Der Forst-Tracker schlägt Alarm, wenn ein Polter widerrechtlich abtransportiert wird.

ANDREAS KIRSCHNER

Im hessischen Forst wie in nahezu allen deutschen Forsten kam es seit Jahren zu widerrechtlichen Abtransporten von Holz. Die Verluste lagen bei mindestens einer Million Euro pro Jahr. Gegen den unrechtmäßigen Abtransport der Polter reichte eine verstärkte Kontrolle der Wege und Polter allein nicht mehr aus. Insbesondere war es bisher nicht möglich, diejenigen Fuhrunternehmen zu identifizieren, die zwar mit einem Abfuhrschein durch den Wald fahren, aber neben den vereinbarten Holz Mengen regelmäßig auch andere Polter aufluden. Daher entschied sich der Hessen-Forst Anfang 2013 als erster Forstbetrieb in Deutschland dafür, den sogenannten „Forst-Tracker“ einzusetzen. Entwickelt hat es das IT-Unternehmen akquinet aus Bremen.

Nahezu wartungsfreie Sender

Zum Forst-Tracker-System gehört ein Sender, der so groß ist wie eine Streichholzschachtel. Er wird unauffällig im Inneren eines beliebigen Stamms eines Holzpolters platziert. Sogar der Einbau in offenfertige Holzschelte ist aufgrund

der geringen Baugröße möglich. Erprobte Einbautechniken können Anwender auf Schulungsvideos sehen. Anschließend kann der Sender mehrere Monate in einem sogenannten Schlafmodus ohne Energieverbrauch und wartungsfrei im Holzpolter verbleiben. Sobald der „präparierte“ Stamm bewegt wird, aktiviert ein Bewegungssensor den Sender. Nun erfolgt eine Warnmeldung und eine kontinuierliche Übertragung der genauen GPS-Positionsdaten an das dahinter liegende IT-System. Dort werden zuvor bestimmte Mailadressen und Mobilfunknummern hinterlegt, an die im Bedarfsfall eine automatische Benachrichtigung gesendet wird. Im Webportal des Forst-Trackers können die Anwender die Senderpositionen auf einer Karte anzeigen lassen und die Bewegungen als Route verfolgen. Wurde zuvor ein geografischer Zaun für einen Sender definiert, wird ein Alarm gesendet, sobald der Sender diesen Bereich verlässt.

Die Technik zeigte schnell Erfolge

In verschiedenen Revieren konnten widerrechtliche Holzabfuhr nachgewiesen und die Verantwortlichen identifiziert

werden. Auch wenn die unrechtmäßig abtransportierten Polter „nur“ einen Wert von ca. 900 bis 1.300 Euro hatten, sind der Nachweis und die rechtliche Verfolgung der Verantwortlichen als großer Erfolg zu werten, da die Förster derartigen Vorfällen seit Jahren erfolglos nachgehen. Bei Hessen-Forst ist man sicher, dass die Investition in das Telematik-System einen bedeutenden Beitrag zur Lagersicherung leistet.

Noch schneller zeigten sich Erfolge im Bayerischen Staatsforst, wo die Technik ebenfalls seit Jahren im Einsatz ist. Dort wurde der Bewegungssensor des Forst-Tracker bereits einen Tag nach dem Einbau aktiviert. Dadurch konnten 30 unrechtmäßig aufgeladene Raummeter Buchenholz im Wert von rund 1.500 Euro nachgewiesen werden. Der schnelle Erfolg war auch für die Bayerischen Staatsforste ein Grund, intensiver auf Kontrollen per GPS-Sender im Wald zu setzen.

Mittlerweile ist der Forst-Tracker in diversen deutschen Bundesländern im Einsatz. Neben den Staatsforsten in Bayern und Hessen setzen auch die Forste in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz die Technologie ein. Die Telematik-Technologie wird auch in anderen Bereichen verwendet, beispielsweise für die Tourenplanung von Fuhrparks oder den koordinierten Einsatz von Rettungswagen. Aktuell in der Pilotphase vieler KFZ-Versicherungen ist auch die Tarifgestaltung über die per Telematik ermittelte Fahrweise. Die Erfahrungen aus diesen Branchen hat akquinet gesammelt, die Technologie für die forstspezifischen Erfordernisse angepasst und in enger Zusammenarbeit mit den Förstern das Forst-Tracker-System entwickelt. Die Hessen-Forst-Mitarbeiter haben zur Nutzung des Systems ein Handbuch herausgebracht, das ständig weiterentwickelt wird. Dieses und weiteres praktisches Know-how stehen allen Anwendern kostenfrei zur Verfügung, um das Projekt über die Landesgrenzen hinaus zu unterstützen. Es enthält neben Einbauhinweisen und -varianten, beispielsweise auch Hinweise für die rechtssichere Anwendung des Systems.

Kontakt

akquinet HKS business technologies GmbH
Andreas Kirschner,
Tel.: 0676/9398444
E-Mail: andreas.kirschner@hks.at

Sonderangebot an alle Mitglieder der Waldverbände

Anti-Kipp-System für Funkseilwinden gibt mehr Sicherheit beim Holzrücken!

In Zusammenarbeit mit Biastec KG aus Molln, Oberösterreich, bietet der Waldverband Steiermark das Anti-Kipp-System zum Sonderpreis für alle Mitglieder der Waldverbände.

Informationen zum Anti-Kipp-System und das Bestellformular finden Sie auf www.waldverband-stmk.at oder einfach direkt beim Waldverband Steiermark anfordern.

Waldverband Steiermark
Tel.: 0316/8050-1370,
Email: elisabeth.reiterer@waldverband-stmk.at

Sonderverkaufspreis für Mitglieder:

€ 519,- (inkl. MwSt.)

Zustellung frei Haus, ohne Einbau
Lieferzeit: zirka vier Wochen

...mehr Zylinder mehr POWER!

Nr. 1 5 JAHRE ECHTE ERSATZTEILGARANTIE (inkl. ALLER ERSDALEISTELE und Service-Vertragspflicht)

BIOMASSE - HEIZANLAGEN mit 4 stehenden Zylinder-Reihen!

Lindner Sommerauer
Biomasse - Heizanlagen

-mehr Heizwert
-mehr Umwelt
-mehr Komfort

SL - Technik GmbH A-5120 St. Pantaleon Tel. 06277/7804 www.lindner-sommerauer.at

Jetzt Gratis-katalog anfordern!

30 JAHRE ERFAHRUNG

DAS LIECO-ERFOLGS-GEHEIMNIS FÜR IHRE AUFFORSTUNG



LIECO ist Ihr Nr. 1 Partner für erfolgreiche Aufforstung.

Ihre Vorteile:

- Hohe Anwuchsraten
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Optimierte Lieferlogistik und Versetztechnik



zur LIECO Versetzanleitung

www.lieco.at
www.lieco-forstpflanzen.de



Er kam, sah und siegte - VINOTTO®

Der gelbe Markierstab aus Fiberglas für Wald und Forst

Jedes Jahr das gleiche Problem, zuerst sorgfältig gepflanzt, wird das Bäumchen in kürzester Zeit überwuchert oder von Begleitwuchs umschlossen. Sind die Bäumchen nicht eindeutig markiert besteht die Gefahr, dass sie bei der Pflege übersehen und abgemäht werden. Jahrelang wurden Markierstäbe aus Fichte, Lärche, Bambus, Baustahl und einfachen Kunststoffen getestet. Kein Material konnte überzeugen bis 2010 der gelbe Vinotto Markierstab aus Fiberglas auf den Plan gerufen wurde. Innerhalb von nur 5 Jahren konnte dieser Markierstab bereits zahlreiche Forstwirte und Waldhelfer überzeugen. Im März 2015 wurde der 100.000ste Vinotto 7.13 gelb an einen Waldbesitzer in Alkoven verkauft.

Wie kam es zu dieser Erfolgsgeschichte?

Der bereits jahrzehnte lang bewährte VINOTTO®, ein Pflanzstab aus Fiberglas der Firma Pro-Fiber, bildete die Basis für den Markierstab. Modifiziert für die Anforderungen im Wald, in ein sattes Gelb „getaucht“ und mit einem Durchmesser von 7 mm und einer Länge von 1300 mm in die richtige Form gebracht, wurde der Vinotto 7.13 gelb im Jahr 2010 aus der Taufe gehoben und trat seinen Siegeszug an.

7 auf einen Streich

Mit dem VINOTTO haben Sie 7 Vorteile auf einen Streich, denn er ist: Leicht, flexibel, bruchfest, auffällig, einfach zu handhaben, langlebig und ökologisch einwandfrei. Immer mehr Forstwirte und Waldhelfer sind begeistert und schwören auf den Vinotto Markierstab. www.markierstab.at, www.vinotto.at

FRÜHJAHRSAUFFORSTUNG DIE IDEALE PFLANZZEIT

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt die Frühlingsaufforstung durchzuführen!
Mehr zu diesem Thema finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

NEU! Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • bfz.gruenbach@aon.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für Mitglieder des Waldverbandes

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Juli 2015*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M, keine Retouren!